Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 73 (2003)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

Februar 2003 Heft 2

Ostern mitgelebt

Die Gesprächsfähigkeit fördern
Schüler lernen mit Portfolios

Arbeitserziehungsanstalt Kalchrain, 8536 Hüttwilen

Unsere jugendlichen Bewohner produzieren für Sie die verschiedensten

Halbfabrikate für Werken/Handarbeit

Verlangen Sie unseren Prospekt. Gerne berät Sie unser Werkstattleiter, Herr Ruedi Kohler, auch persönlich. Tel. 052/748 23 23, Fax 052/748 23 25
e-mail: aeakalchrain@kttg.ch Neu: www.kalchrain.ch

Sommerferienkurse 2003

Papier schöpfen und gestalten	7. Juli bis 11. Juli
Aquarellieren Grundkurs	21. Juli bis 25. Juli
Aquarellieren und wandern	28. Juli bis 1. August
Papiermaché	4. August bis 8. August

Info. A. Fuchs Créatelier 6374 Buochs Tel. 041 620 27 68

Bosco della Bella

pro juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV/Video, Waldlehrpfad, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennis tische und Grillstellen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga,
Tel. 091/608 13 66, Fax 091/608 14 21, E-Mail: bosco@projuventute.ch

CG Jung Institut Zürich

Neu: Berufsbezogene Fortbildung in Analytischer Psychologie

Beginn April 2003 / Oktober 2003
Dauer 3 Semester
Inhalt Theoretische und praktische Kurse, persönliche Analyse, Supervisionsgruppen

Diese Fortbildung wird in drei unterschiedlichen Programmen angeboten:

- in der psychosozialen **Arbeit mit Erwachsenen** für SozialarbeiterInnen, Spitalpersonal, HeilpädagogInnen
- in der psychosozialen **Arbeit mit Kindern und Jugendlichen** für LehrerInnen, KindergärtnerInnen, SozialpädagogInnen, ErgotherapeutInnen
- in der **seelsorgerischen Tätigkeit** für TheologInnen, PastoralpsychologInnen, SpitalseelsorgerInnen sowie in kirchlicher Arbeit tätige Laien

Weitere Infos: Verlangen Sie unsere Spezialbroschüren

Hornweg 28, 8700 Küsnacht
Tel. 01 914 10 40, Fax 01 914 10 50
E-Mail: info@junginstitut.ch

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText *und* ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei EUROCOMP · Gebr.-Grimm-Straße 6/H2 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (721) 151 49 23 13
Informieren Sie sich im Internet: http://eurocomp.info

Marc Ingber
m.ingber@bluewin.ch

Grüezi Menschenlehrkräfte
Hier spricht eine alte Haseneierlehrerin. So alt bin ich zwar noch gar nicht, aber unsere Haseneierregierung hat die Schulen geschlossen. Wir hatten einfach kein Münz mehr, wir haben uns sozusagen fast zu Tode gespart!

Das ging so: In der Haseneiersprechversammlung stritten sich lange Zeit die Weiss- und Braunschaleneier darum, welchen Haseneierdialekt unsere Kinder zuerst lernen sollten. Ei-ei-ei, das war ein Eiertütschen! Da über viele Jahre keine Einigung erzielt wurde, mussten alle Haseneierkinder zuerst den Kuckuckseierdialekt lernen! – Aber auch viele andere Streitgespräche folgten:

- Die Weicheier mit ihrem Anführer Busch-Ohr wollten die Früheieranmalklassen mit den Zähl- und Schreibklassen mischen.
- Die Hartgesottenen wollten als Hardliner den Anschluss an die Menschenwelt ja nicht verpassen und deshalb endlich die automatischen Zählrahmen in der Schule einführen.
- «Alles Blödsinn», fanden die Spiegeleier, «wir verlangen, dass nicht mehr als 35 Haseneierchen in einer Klasse hocken!» Da waren sich für einmal alle einig, bis auf die faulen Eier aus dem Sankt-Gallischen, die die Abstimmung verpassten.

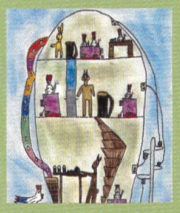
Aber die Menschenschule wird «trotzdenen» immer weiterleben.

Doch eines Tages hat unser Haseneieroberzählmeister herausgefunden, dass seine Münzkiste fast leer sei! Es ging ja nicht nur um die Haseneierschule, sondern auch um Haseneierstrassen, Haseneierrenten, Haseneierspitäler, Haseneierpanzer, Haseneier… – Und so geschah es, dass wir wieder ohne das Haseneiermünz zu leben begannen! Einfach da zu sein und zu leben, zu über-leben…, zurück zur Natur?

Tönt ja schön, aber liebe Menschenlehrkräfte, überlegt es euch gut, ob ihr auch so enden wollt. Tragt lieber Sorge zu euch und zu eurer Schule und... ganz besonders zu Euren Schülerchen!

Beste Grüsse
Leila Osterhasi

Titelbild



Diese «Ostereierfabrik» habe ich bei einem Zeichenwettbewerb des Ornithologischen Vereins in Mosnang entdeckt. Die Künstlerin Nina Wohlgensinger, 3. Klasse, aus Mosnang, hat extra für uns eine neue Zeichnung im Hochformat gemacht. Geniessen Sie die Details! *(min)*

SCHULE GESTALTEN
Mit Fragen ermutigen 5
So gelingen Gespräche - letzte Folge
Nadja Badr Goetz

U UNTERRICHTSVORSCHLAG
Von Ostern und Osterhasen 8
Tradition und Brauchtum
Gini Brupbacher

M O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Über Gespräche nachdenken 27
Förderung der Kommunikationsfähigkeit
Ernst Lobsiger

UNTERRICHTSFRAGEN
Lernen mit Portfolios 45
Was rein-, raus- und ankommt
Norbert Kiechler

M UNTERRICHTSVORSCHLAG
Portfolios bei Projekten 51
Ideal für den Anfang
Norbert Kiechler

M O UNTERRICHTSVORSCHLAG
Das Talentportfolio 53
Wie Begabte gefördert werden können
Beat Schelbert

U M O SCHNIPSELSEITEN
Schüler am Arbeitsplatz 56
Thomas Hägler

SCHULE UND COMPUTER
Die Geister, die ich rief ... 58
Computer auf der Primarstufe - Segen oder Fluch?
Renate Dey Schmidlin

Freie Unterkünfte 24-26
Museen 44
Impressum 44

ASHAWAY RACKET STRINGS

CAK SPORT
Badminton Squash Tennis

Buttiweg 8, CH-4112 Flüh
Telefon ++41 61 733 00 02
Telefax ++41 61 733 00 05
e-mail: ckeller@dial.eunet.ch

Naturfreunde Haus

Prés d'Orvin / Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.

Auskunft/Reservation: Eugen Birrer, Brünnmatten 24, 2563 Ipsach
Telefon 032 331 04 72, E-Mail: haus@naturfreunde-biel.ch, www.naturfreunde-biel.ch

Eva Brenner Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Seminar Eva Brenner
für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapeutin Seminare A/B/C/D/E und P

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Biografiebegleiter/in Seminare F1/F2/F3

Berufsbegleitende Ausbildung
zum/zur Plastiziertherapeut/in Seminare K1/K2/K3

Weiterbildungsseminare für
Katathymes Bilderleben Seminar G
Therapeutisches Malen Seminar H
Supervision/Intervision Seminar J
Therapeutisches Puppenspiel Seminar P

Studienbeginn jeweils im April. Aufnahmegespräche laufend nach Vereinbarung.

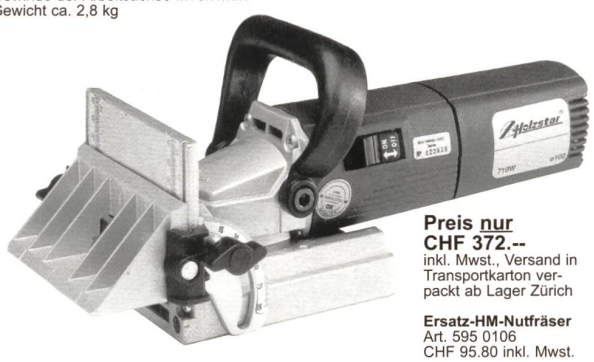
Sekretariat und Ausbildungsunterlagen:
Eva Brenner, Postfach 3066, 8503 Frauenfeld
Telefon: 052 722 41 41, Fax: 052 722 10 48
Internet: www.eva-brenner.ch
E-Mail: seminar@eva-brenner.ch

Professionelle Lamellendübelfräse HOLZSTAR - immer zur Hand

Art. 595 0102

Technische Daten
max. Frästiefe 20 mm
Winkelverstellung Frontplatte 0–90°
Höhenanschlag Verstellbereich 0–45 mm
Leerlaufdrehzahl 9000 U/min.
Leistungsaufnahme 710 W
Fräserabmessungen 100x22x4 mm
Gewinde der Arbeitsachse M10x1mm
Gewicht ca. 2,8 kg

Standardzubehör
HM-Fraser (. 100x22x4 mm)
6 Zähne HM bestückt
je 10 Lamellen-Flachdübel Nr. 0, 10, 20
Imbusschlüssel, Pivotschlüssel,
Schraubenschlüssel, Federausziehhaken
Schmieröl, Transportkoffer



Preis nur CHF 372.--
inkl. Mwst., Versand in Transportkarton verpackt ab Lager Zürich

Ersatz-HM-Nutfräser
Art. 595 0106
CHF 95.80 inkl. Mwst.

Heusser & Bachmann
Maschinen + Werkzeuge, Seebahnstrasse 155, 8003 Zürich
http://www.hbz.ch (**e-shop**), hbz@hbz.ch
Tel. 01 / 462 70 11, Fax 01 / 462 74 38

Einführung in den Umgang mit Farbstiften

- Einfache Übungen mit raffinierter Wirkung
- Verblüffende Experimente mit den Materialien
- Freude am Entdecken mit raschen Resultaten

FABER-CASTELL
since 1761

Schulungsdienst für Lehrkräfte – ein Seminar zum Nachmachen

Laufend Kurse in Ihrer Nähe oder bei 10 Teilnehmer/-innen in Ihrer Schule. Die Teilnahme ist kostenlos.

Ja, ich will mehr wissen über diesen Kurs.
Bitte senden Sie mir nähere Informationen.

Mit dem Kursprogramm erhalten Sie ein **kostenloses Muster** des Faber-Castell Colour-Grip-Farbstiftes mit der einzigartigen Rutschbremse.

Vorname, Name

Strasse

PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

Coupon einsenden an: Pelikan Faber-Castell (Schweiz) AG, Schulungsdienst, Chaltenbodenstrasse 8, 8834 Schindellegi
Oder rufen Sie an: Telefon 01 786 70 20

So gelingen Gespräche – Folge 4 (Ende)

Mit Fragen ermutigen

Die Autorin Nadja Badr Goetz untersuchte in ihrer Lizentiatsarbeit die Gespräche zwischen Lehrern, Schülern und Eltern. In dieser letzten Folge zeigt sie zusammenfassend, wie wertschätzende Fragestellungen eine Schülerin ermutigen können, an einer Problemlösung selber intensiv zu arbeiten.

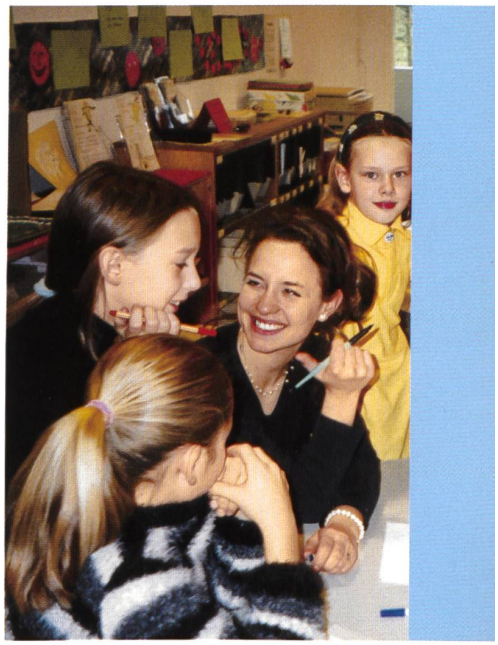
Gespräche gehören zum Berufsalltag von Lehrkräften: Gespräche im Unterricht, Diskussionen bei Projektarbeiten, Einzelgespräche mit Schülern, Unterredungen mit Eltern. Ziel all dieser schulischen Gespräche bleibt die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler.

Fragen, die weiterhelfen

Ob sich eine Schülerin und deren Eltern als Gesprächspartnerinnen ernst genommen fühlen, hängt wesentlich davon ab, ob sie ganzheitlich angesprochen werden. Sie möchten sich sowohl emotional als auch kognitiv in das Gespräch einbringen können.

Lehrkräfte haben die Möglichkeit, ihre Schülerinnen und Schüler durch empathische, wertschätzende und lösungsorientierte Fragestellungen zu ermutigen, selber intensiv und produktiv an der Problemanalyse und insbesondere an der Problemlösung zu arbeiten.

Die nachfolgende Übersicht zeigt einige exemplarische Äusserungen, die von Lehrkräften während einzelner Gesprächsphasen eingesetzt werden können. ■



Ein möglicher Gesprächsablauf

1. Begrüssung und Information über Verlauf

■ Kontakt herstellen	«Ich freue mich, dass wir heute die Gelegenheit haben, dieses Gespräch zu führen.»
■ Gesprächsanlass klären	«Vera, wir haben in den vergangenen Wochen bereits einige Male darüber gesprochen, dass ich eine Veränderung bei deiner Beteiligung wahrgenommen habe. Wir haben jetzt die Möglichkeit, uns zu überlegen, warum diese Veränderung eingetreten ist, wie du dich dabei fühlst und welche Möglichkeiten dir künftig offen stehen.»
■ Zeitmanagement und Information über den Verlauf	«Wir haben jetzt eine Stunde Zeit, um in einem ersten Schritt zu klären, was Ihnen und dir aufgefallen ist, in Bezug auf... In einem zweiten Schritt werden wir überlegen, welche Ziele wir anstreben möchten und welche Lösungsmöglichkeiten wir haben.»

2. Wahrnehmungen und Verständnisfragen

■ Auf die emotionale Befindlichkeit der Schülerin ausgerichtete Fragen	«Wie fühlst du dich, wenn du eine Idee oder eine Lösung hast, diese jedoch der Klasse nicht mitteilen kannst?» «Wann hast du dich anders gefühlt?» «In welchen Situationen fühlst du dich sicher?»
■ Auf die kognitiven Erklärungen der Schülerin ausgerichtete Fragen	«Wann hat sich deine Einstellung zur Schule verändert?» «Was hat sich seit der vierten Klasse verändert?» «Welche Nachteile bringen diese Veränderungen?» «Welche Vorteile bringen diese Veränderungen?» «Welche Konsequenzen könnte dein Rückzug für dich haben (zurzeit, in der sechsten Klasse, in Bezug auf die nachfolgende Einteilung in die Sekundarschule)?» «Wann hast du dich das letzte Mal beteiligt und wie war das für dich?»

■ Auf die emotionale Befindlichkeit der Mutter ausgerichtete Fragen	«Wie war das für Sie, als Sie festgestellt haben, dass sich Ihre Tochter immer mehr zurückzieht?» «Was geht in Ihnen vor, wenn Sie sich vorstellen, dass sich Ihre Tochter weiterhin zurückzieht?»
■ Auf die kognitiven Erklärungen der Mutter ausgerichtete Fragen	«Woran erkennen Sie, dass sich Ihre Tochter zurückzieht?» «Was haben Sie bisher unternommen?» «Wie wirkt sich das Verhalten Ihrer Tochter zu Hause aus?»

3. Ziele, Lösungen und Vereinbarung

■ Zielsetzungen formulieren	Zur Schülerin gewandt: «Vera, angenommen, du hättest einen Wunsch frei, der sämtliche Probleme löst... wie würde dein Wunsch lauten?», «Woran würdest du merken, dass das Problem gelöst, dass eine Veränderung eingetreten ist?» Fragen an Veras Mutter: «Welche Erwartungen haben Sie?», «Stellen Sie sich vor, Ihre Tochter besucht nun die sechste Klasse und alles läuft wunschgemäss. Wie würden Sie das beschreiben?»
■ Lösungsvorschläge sammeln	«Was könnte ich für dich tun, damit...» «Was könnten deine Klassenkameradinnen und -kameraden für dich tun, damit...» «Wie könntest du dich am Gespräch in der Klasse beteiligen, ohne zu riskieren, dass...?» «Was könnten die andern von dir profitieren?» «Was könntest du von den anderen profitieren?»
■ Vereinbarungen treffen	«Du wirst dich also zunächst in Situationen melden, bei denen alle angesprochen sind und unterschiedliche Beiträge machen können. Es wird ausreichen, wenn dein Beitrag einfach und kurz ist. Ich werde dich weder auffällig loben, noch eine besondere Bemerkung zu dem, was du gesagt hast, machen. Wann möchtest du beginnen und wie oft sollen wir so vorgehen?»

4. Verabschiedung

■ Zusammenfassung	«Abschliessend möchte ich zusammenfassen, dass wir davon ausgegangen sind, dass... Wie sich gezeigt hat...» «Falls in den folgenden Wochen weitere wichtige Überlegungen anzustellen sind, vereinbaren wir einen weiteren Termin miteinander. Und falls Sie weitere Unterstützung von mir möchten, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.»
■ Positive Rückmeldung	«Wir haben in dieser Stunde einen ersten Schritt gemacht und ich bin überzeugt, dass es dir gelingen wird, eine angemessene Form der Beteiligung im Unterricht zu finden und gute und erfreuliche Kontakte mit andern aufzunehmen.»

Kontaktadresse: Nadja Badr Goetz, Uni Zürich, Höheres Lehramt Mittelschulen, Winterthurerstr. 30, 8033 Zürich.
Redaktion: Norbert Kiechler

Literaturempfehlungen:

– Bachmair, S., Faber, J., Claudius, H., Kolb, R.,&Willig, W. (1996): Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Weinheim: PVU.
– De Shazer, St. (1997). Der Dreh. Überaschende Wendungen und Lösungen in der Kurzzeittherapie (5. Aufl.). Heidelberg: Auer
– Flammer, A. (1997): Einführung in die Gesprächspsychologie. Bern: Huber
– Henning, C. & Ködler, H. (1993). Problemschüler-Problemfamilien. Ein praktisches Lehrbuch zum systemischen Arbeiten mit mit schulschwierigen Kindern (3. Aufl.). PVU: Weinheim.
– Ruf, U. & Gallin, P. (1998a). Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Bd. 1: Austausch unter Ungleichen. Grundzüge einer interaktiven und flächeübergreifenden Didaktik. Seelze-√elber: Kallmeyer

TECHNORAMA WINTERTHUR, KURS: LERNEN AM PHÄNOMEN

Das Experiment ist unentbehrlicher Bestandteil des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Nebst den Experimenten mit speziellen apparativen Anordnungen können SchülerInnen an so genannten «Versuchen» mit Gerätschaften aus dem Alltag naturwissenschaftlichen Phänomenen näher kommen. Das Lernen durch eigenes Tun, das durch Erfolgserlebnisse gesteigerte Selbstwertgefühl und die Schulung der Beobachtungsfähigkeit sind mit solchen Experimenten verbundene psychologische Ziele. Dazu gehören auch die so genannten «Low-Cost-» und Freihandexperimente. Das Technorama in Winterthur möchte mit seinen interaktiven Exponaten

den experimentellen, handelnden Zugang zur Physik unterstützen, wobei das Lernen im Technorama nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zum Schulunterricht zu sehen ist. LehrerInnen sammeln an der Ausstellung reale Erfahrungen für den Unterricht. Darüber hinaus bietet das Technorama in diesem Frühjahr eine Lehrerfortbildung zum Thema «Low-Cost-Experimente für den Physikunterricht» an. Das Haupt-augenmerk der Fortbildung liegt auf einfachen und preiswerten und damit in allen Schulen durchführbaren Versuchen. Diese Versuche sind aussagekräftig, sollen die SchülerInnen motivieren. Inhaltlich werden verschiedene thematische Bereiche der Physik behandelt. Besonderen Wert legt man auf den Bezug zum Alltag. In den Kursen für die Sekundarstufen werden auch komplexere Vorgänge wie z.B. Experimente zur Haushaltsmikrowelle vorgestellt. Die für jede Schulstufe angepassten Kurse werden geleitet von Prof. Dr. Michael Vollmer sowie von Prof. Dr. Klaus-Peter Möllmann vom Fachbereich Technik an der Fachhochschule Brandenburg.

DAS PROGRAMM

Kurs 1 (Do. 20.2.03, 14–18 Uhr) richtet sich an LehrerInnen der Sekundarstufen I und II (ab 9. Klasse)

Kurs 2 (Fr. 21.2.03, 14–18 Uhr) richtet sich primär an LehrerInnen der Sekundarstufe I (5. bis 10. Klasse)

Kurse 3a und 3b (Sa. 22.2.03; 3a von 9–13 Uhr; 3b von 14–18 Uhr) richten sich an LehrerInnen der Primarstufe und der beginnenden Sekundarstufe I (1. bis 7. Klasse)

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, sie richtet sich nach Eingang der Anmeldung. Anmeldeschluss ist der 15. Februar 2003. Die Anmeldung erfolgt über Internet: http:/www.technorama.ch/kurs.html Die Kurskusten betragen sFr. 40.– pro Person. Inbegriffen sind Kursmaterialien sowie der Eintritt in die Ausstellung.

Weitere Informationen unter:

Technorama
Technoramastrasse 1
CH-8404 Winterthur
Tel ++41 052 244 08 44
Fax ++41 052 244 08 45
info@technorama.ch

Sparversuche.

LEHRERFORTBILDUNG:

«Low-Cost-Experimente» am 20., 21. und 22. Februar 2003.

Die Physik steht im Fokus dieser Fortbildung. Ihr Spektrum reicht von kostengünstigen Versuchen im Labor bis zu Naturbeobachtungen. Zwei Experimentalphysiker der FH Brandenburg animieren Sie als Lehrkräfte in stufenbezogenen Kursen, selbst Hand anzulegen. Sodass der Erfolg in der eigenen Klasse kein Experiment bleibt. Mehr dazu im Redaktionsteil dieses Heftes!

Anmeldeschluss: 15. Februar 2003, Teilnehmerzahl beschränkt; Fr. 40.–/Person; Infos und **obligatorisches Anmeldeformular:** Tel. +41 (0)52 244 08 44 oder

www.technorama.ch/kurs.html

Wer zugreift, begreift. Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänobjekten, die zum Zugreifen animieren. Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur

THE SWISS TECHNORAMA SCIENCE CENTER

Begegnung mit Tradition und Brauchtum

Von Ostern und Osterhasen

Ostern, ein Fest, das von den verschiedensten Seiten betrachtet, diskutiert und gefeiert werden kann. Die vielfältigen Meinungen zum Ursprung dieses Festes lassen Spielraum zum Argumentieren, Philosophieren und eventuell auch zum Fantasieren (Zeichnen). Im Gespräch mit den Eltern oder Grosseltern können die Kinder verschiedene Traditionen entdecken, Bräuche, die sich im Laufe der Zeit verändert haben oder sogar verloren gingen. *Gini Brupbacher*

Eventuell kann mit der Klasse einer dieser beinahe vergessenen Bräuche der Region wieder aufgenommen und neu belebt werden.

Der Beitrag in diesem Heft soll Gelegenheiten schaffen, diesen Traditionen nachzuspüren, Theater zu spielen und zu singen, zu lesen und Gedichte zu lernen, zu rätseln und etwas über Ostertraditionen in andern Ländern zu erfahren.

Im Internet finden Sie viele zusätzliche Informationen und Anregungen. Hier einige Adressen, unter welchen ich brauchbares Material zum Thema gefunden habe:

- www.kath.ch
- www.ostern-online.de
- www.ostern-osterfest.de
- www.ratgeber-ostern.de
- www.kirchenweb.at
- www.blinde-kuh.de/ostern

Ostergeschichten finden Sie auch in nsp 3/92 (in Schnürlischrift) und nsp 3/98 (für 1. Klasse).

Bastelarbeiten habe ich bewusst weggelassen, da in den verschiedensten Unterlagen zahlreiche Bastelideen beschrieben sind.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass mit den vorliegenden österlichen Seiten, welche in keiner Weise den Anspruch haben, vollumfänglich alle Seiten des Osterfestes beleuchtet zu haben. ■

Osterhäschen dort im Grase (Dichter unbekannt)

Osterhäschen dort im Grase,
Wackelschwänzchen, Schnuppernase,
mit den langen braunen Ohren
hat ein Osterei verloren.
Zwischen Blumen sah ich's liegen.
Osterhäschen, kann ich's kriegen?

■ Wie viele Ostereier hat das Osterhäschen hier verloren?

Lösungen

Ostern – Geburtstagseier (A1)
Wer hat in welcher Jahreszeit Geburtstag? Namen der Kinder in der Farbe der Jahreszeiten (oben) in die grossen Eier (unten) hineinschreiben.

Ostern, ein uraltes Fest (A3)
Ostern wird gefeiert am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond.
13. April 2003, So, Palmsonntag; 16. April, Mi, Vollmond; 17. April, Do, Gründonnerstag; 18. April, Fr, Karfreitag; 20. April, So, Ostern; 21. April, Mo, Ostermontag

Alte und neue Bräuche (A4)
Osterfeuer – Osterkerze – Osterlamm – Osterhasen – Ostereier – Osterwasser

Logical Hasen (A7)

Hoppeli	Langohr	Filips
braun	schwarz	weiss
zwei Eier	kein Ei	ein Ei
Pinsel in der Pfote	lila Schleife um den Hals	Kleeblatt hinter dem Ohr

Logical Eier (A8)

Orange–grün–blau–gelb–rot	Clara, 3 Eier	
	Lina, 2 Eier	
	Daisy, 1 Ei	

Logical Hühner (A8)

Lesedetektiv zu Osterei suchen (A10)
Wann genau gehen die beiden Brüder in den Stadtwald? – Am Ostermorgen / Welcher der beiden Brüder findet das erste Osterei? – Der Grosse
Wo überall hat der Grosse Osterei versteckt für seinen kleinen Bruder? – Bei/unter einem Busch, beim Weidenbaum, in der Krokuswiese, beim Brunnenrand
Warum rollt der Kleine dem Grossen eines von seinen Eiern vor die Füsse? – Weil der kleine Bruder merkt, dass er so viele Eier hat und sein grosser Bruder nur wenige
Was tun die beiden Brüder am Schluss der Geschichte? – Sie teilen sich ein Ei

Ostern Wandtafeltext

A1

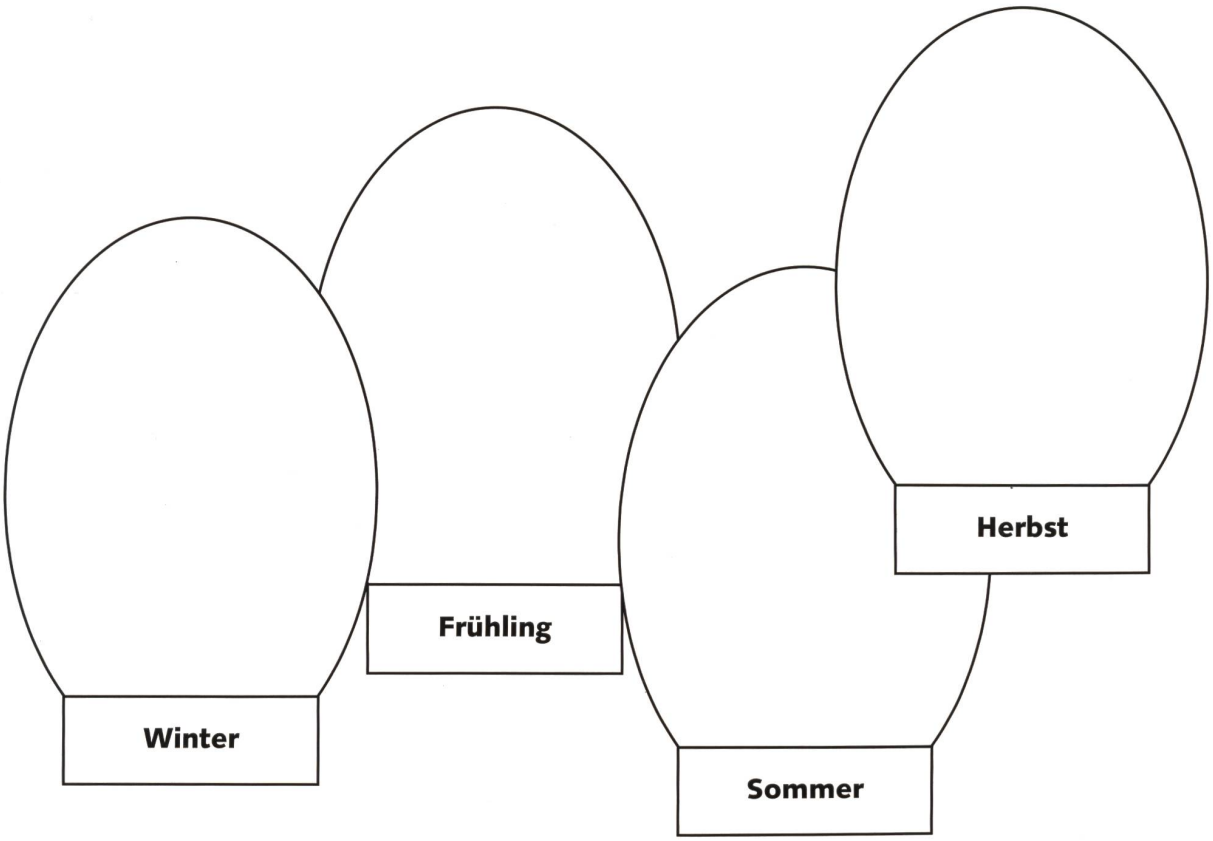
Ostern ist das höchste christliche Fest als Erinnerung an die Auferstehung von Jesus. Es ist das älteste Fest der Christen und findet am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond statt.

Frühlingsbeginn 21. März
Sommerbeginn 21. Juni
Herbstbeginn 23. September
Winterbeginn 21. Dezember

OSTARA hiess vermutlich eine altgermanische Frühlingsgöttin. Mit Ostern verbinden sich viele Osterbräuche:

- Osterhase, Osterei, Osterkerze, Osteressen

Wie feiert ihr zu Hause Ostern? – Frage deine Eltern!



© die neue schulpraxis

Rund um das Osterei

A2

Das Ei gilt als Zeichen der Fruchtbarkeit und des Lebens. Schon vor 7000 Jahren haben die Menschen in Persien (heute Iran) und Ägypten Eier angemalt.

■ *Findest du die beiden Länder? Male sie an!*

Im Christentum ist das Ei ein Zeichen für die Auferstehung von Christus.

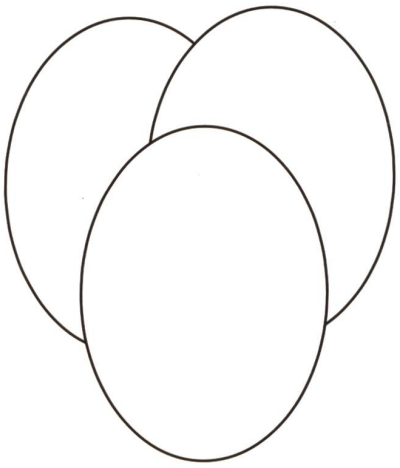
Die Schale stellt das Grab dar, und der Inhalt ist das Symbol für das Leben.

Früher war nicht nur das Essen von Fleisch und üppigen Süssigkeiten in der Zeit vor Ostern verboten, auch auf Eier musste man verzichten.

Sie wurden gesammelt und am Ostersonntagmorgen in der Kirche geweiht. Dann kamen die Eier zum ersten Mal seit Wochen auf den Tisch, oft liebevoll bemalt und verziert.

Das Verschenken von bemalten Eiern war ein Zeichen der Freundschaft und der Liebe.

In einzelnen Ländern hatten die Farben des Ostereis, das man seiner oder seinem Liebsten verschenkte, eine bestimmte Bedeutung:
grün bedeutete Hoffnung,
blau Treue, gelb stand für die Eifersucht,
schwarz für die Trauer und rot bedeutete Liebe.
Da wusste jeder gleich, woran er war!



© die neue schulpraxis

Ostern, ein uraltes Fest

A3

Ostern wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert.

13. April		So Palmsonntag

Das Fest hat seinen Namen wahrscheinlich von der germanischen Göttin OSTARA erhalten. Die Germanen brachten ihren Göttern Opfergaben.

Die ersten Märzhasen oder bunt gefärbte Eier

© die neue schulpraxis

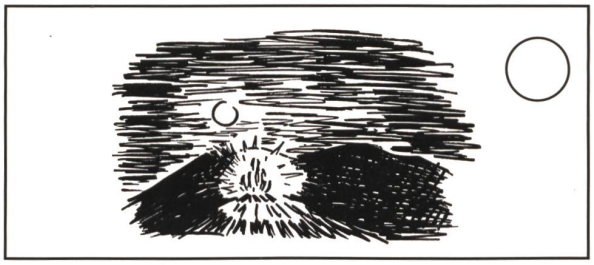
Alte und neue Bräuche

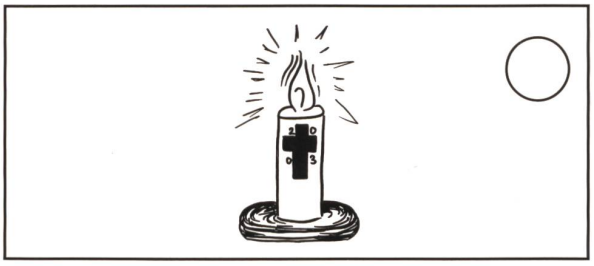
A4

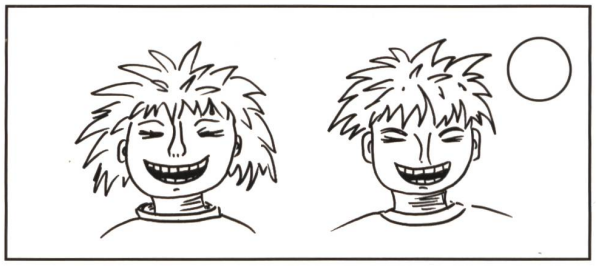
Neben den bekannten Ostersymbolen wie Ei oder Hase gibt es noch weitere Bräuche, welche zum Osterfest gehören können.

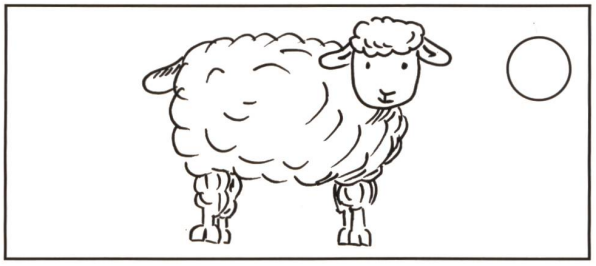
Findest du heraus, welcher Text zu welchem Bild gehört?

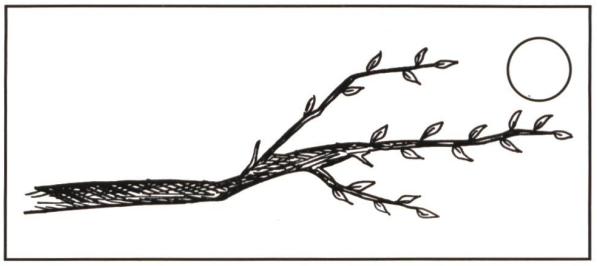
Damit es etwas schwieriger wird, ist der Brauch, welcher auf dem Bild gezeichnet ist, im Text nur mit drei xxx geschrieben.











1 Am Abend des ersten Ostertages wird auf Wiesen und auf den Bergen das Osterxxx angezündet. Schon bei den Germanen wurde der wiederkehrende Frühling in dieser Art begrüsst. Für die Christen bedeutet das Osterxxx den Sieg des Lichtes über die Dunkelheit.

2 Auf der Osterxxx ist ein Kreuz aus Wachs angebracht. Sie erinnert an den Tod und die Auferstehung von Jesus. In den vier Winkeln des Kreuzes steht die Zahl des Jahres, in welchem diese Osterxxx am Fest angezündet wurde.

3 Das sanftmütige, reine Osterxxx ist ein altes Ostersymbol für die Leidenszeit von Jesus.
Es ist ein Bild für das unschuldige, wehrlose Opfer und ist um einiges älter als der besser bekannte Osterhase.

4 Die Osterpredigt hatte früher auch das Ziel, die Hörer nach der Zeit des Leidens mit lustigen Geschichten zum Osterxxx zu bringen.

5 Der Osterxxx, mit welchem am Ostermorgen der Tisch dekoriert wird, ist ein Zeichen für die Wiederkehr des Lebens.

6 Das an Ostern in der Kirche gesegnete Osterxxx galt bis noch vor zweihundert Jahren als Heilmittel gegen Hautkrankheiten. – Bauern bespritzen damit ihre Bäume, weil sie hofften, damit mehr Früchte zu erhalten.

© die neue schulpraxis

Ostern anderswo

Lies die Texte und zeichne ein Bild dazu. A5

Die Taufe am Fluss – Pia erzählt von Ostern auf den Philippinen

Stolz mache ich mich am Samstagabend auf den Weg zur Kirche. Für meinen Tauftag hat mir meine Mama ein buntes Kleid gewebt. Viele Monate hat sie daran gearbeitet. Und erst gestern wurde es fertig. Vor der Kirche stehen schon viele Erwachsene und Kinder. «143 Leute werden zusammen mit dir in dieser Osternacht getauft werden» , flüstert mir Papa zu. Als es dämmert, kommt unser Priester. Er geht voran, und wir alle folgen ihm bis zum Fluss. Unterwegs zünden einige Jugendliche ihre Pechfackeln an. Sie leuchten uns, damit wir den Weg durch die Nacht finden. Endlich kommen wir am Fluss an. Während unsere Familien auf dieser Seite des Flusses zurückbleiben, führen Tante Suna und der Priester uns zur Taufe über eine wackelige Bambusbrücke ans andere Ufer. Einzeln gehen alle, die getauft werden, durch das Wasser. In der Mitte des Flusses wartet der Priester. «Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes», sagt er und taucht meinen Kopf vorsichtig unter Wasser. Klatschnass wate ich zu meinen Eltern. Papa umarmt mich: «Schön, dass du jetzt getauft bist», freut er sich. Gut, dass Mama ein Handtuch mitgenommen hat. Schnell trocknet sie mich ab und ich ziehe mir mein buntes Taufkleid an. Kurz vor Mitternacht gehen wir dann zur hell erleuchteten Kirche zurück. Heute darf ich zum ersten Mal am ganzen Ostergottesdienst teilnehmen. Schon beim Eintreten in die Kirche höre ich Trommeln und Gongs. Ich höre es genau: Sie klingen viel fröhlicher als sonst.

Das Osterfeuer – Rajiv erzählt aus Sri Lanka

Endlich! Papa kommt nach Hause. Schon von weitem winkt er mir zu. Bei unseren Nachbarn hat er sich einen Spaten ausgeliehen. Wie in jedem Jahr will er vor der Kirche ein Osterloch graben. Ich bin richtig aufgeregt und springe ihm entgegen, denn heute darf ich ihm dabei helfen. «Lass uns sofort zur Kirche gehen und graben», begrüsse ich ihn, «sonst werden wir nicht rechtzeitig fertig.» Papa streicht mir mit seiner Hand über den Kopf. «Du Wirbelwind kannst ja kaum erwarten, dass es losgeht», lacht er. «Na gut, lass uns gehen.» Vor der Kirche zeichnet Papa ein Kreuz auf die Erde. Mit kräftigen Bewegungen sticht er den Spaten in die Erde und hebt ein Loch in Kreuzform aus. «Nun zeigt mal, wie viel Holz ihr gesammelt habt», ruft er mir zu. Ich renne zu dem Holzhaufen, den ich am Nachmittag mit Ajit und Jose gestapelt habe. Einen dicken Stoss nehme ich in die Arme und werfe die Zweige in das Loch. Schnell ist das ganze Holz im Loch verschwunden. Ich kann kaum abwarten, bis am Abend der Ostergottesdienst beginnt.

Inzwischen ist es dunkel geworden. Die ganze Gemeinde steht vor der Kirche. Dann kommt der grosse Augenblick. Der Priester wirft ein Streichholz in den Holzhaufen hinein, und im Nu erstrahlt das Flammenkreuz. Anerkennend nickt mir Papa zu: «Ein so schönes Feuer hat es bei uns im Dorf noch nie gegeben.»

© die neue schulpraxis

Rund um den Osterhasen

A6

Den grauen Feldhasen gibt es schon seit vielen hunderttausend Jahren. Hasen sind fruchtbare Tiere. Sie bekommen eine grosse Schar von Jungen. Der Hase gilt daher, genau wie das Ei, als Zeichen der Fruchtbarkeit.

Aber erst vor etwa hundert Jahren ist er zum Hauptüberbringer bunter Ostereier geworden.

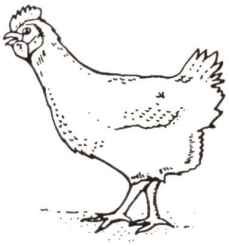
Zuerst hatte der Hase nämlich noch eine starke Konkurrenz beim Eierverteilen.

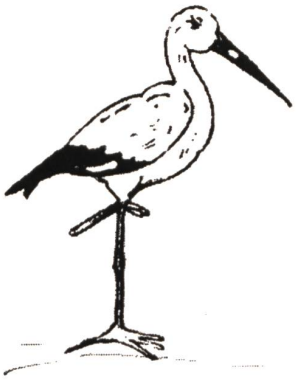
In verschiedenen Ländern kannte man nämlich andere Eierbringer.

In Deutschland (D):	Hahn, Himmelshenne, Kuckuck, Storch oder Fuchs
In Österreich (A):	der Nikolaus
In Frankreich (F):	die Kirchenglocken

Schreibe zu den Zeichnungen der alten Eierbringer unten die Abkürzung der entsprechenden Länder.

Besuche einen Kaninchenzüchter. Schreibe auf, was er den Tieren füttert. Frage, wie alt Kaninchen werden und welches der Unterschied zum Hasen ist.



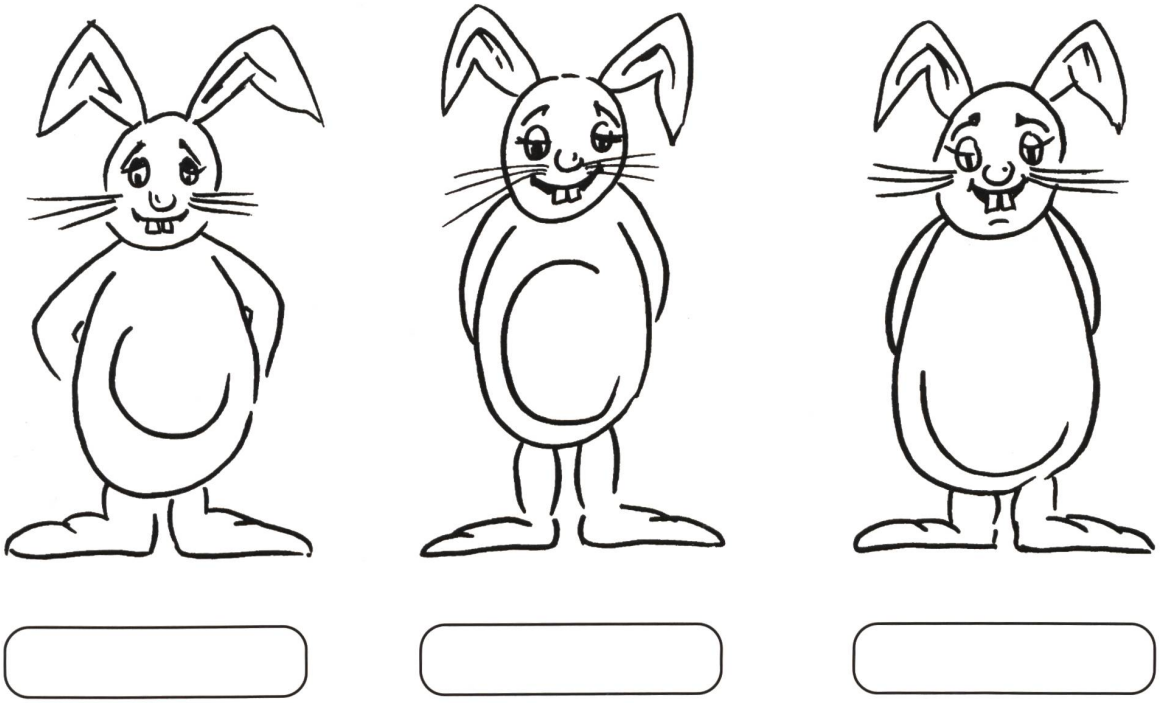


© die neue schulpraxis

Flips, Langohr und Hoppel

Logical A7

Namen, Farbe, Eier und noch mehr...
Was gehört zu welchem Hasen?
Findest du das heraus?



0 Langohr, der schwarze Hase, hat kein Ei im Körbchen.
0 Der weisse Hase hat ein Kleeblatt hinter dem Ohr.
0 Hoppeli steht ganz links und ist nicht schwarz.
0 Der Hase ganz rechts hat ein Ei im Körbchen.
0 Der Hase mit dem Kleeblatt heisst Flips.
0 Der Hase in der Mitte trägt eine lila Schleife um den Hals.
0 Der Hase links neben Langohr ist braun.
0 Hoppeli hat einen Pinsel in der Pfote.
0 Der Hase, welcher nicht neben Flips steht, hat zwei Eier im Körbchen.
0 Flips befindet sich nicht in der Mitte.

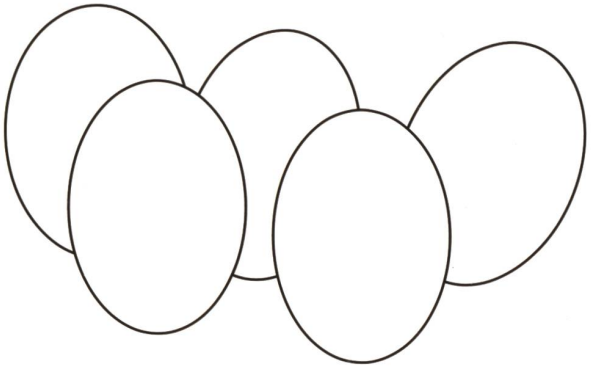
Male nun die Hasen an, schreibe ihre Namen in die Kästchen und zeichne das Kleeblatt, den Pinsel und die lila Schleife an die richtige Stelle!

© die neue schulpraxis

Logical Eier und Hühner

A8

Mit welchen Farben sind die Eier bemalt?

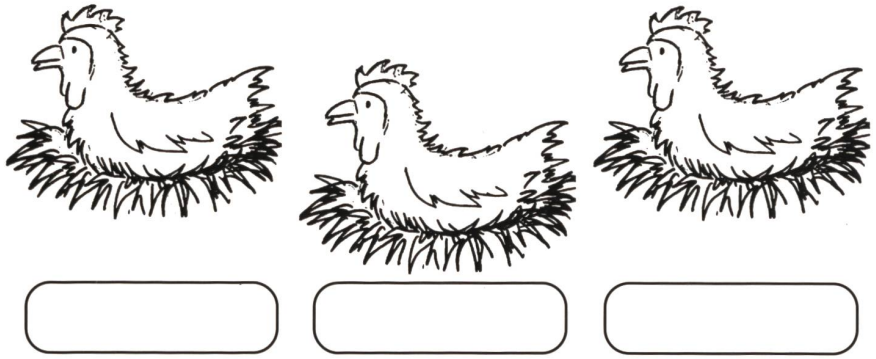


Suche zuerst den Startsatz!

O Das rote Ei liegt nicht neben dem blauen Ei.
O Das blaue Ei liegt in der Mitte.
O Das grüne Ei befindet sich zwischen dem blauen und dem orangen Ei.
O Das gelbe Ei ist rechts vom blauen Ei.
O Das orange Ei hat links kein Ei neben sich.

Bemale jetzt die Eier mit den richtigen Farben!

Welches Huhn hat wie viele Eier im Nest?



Suche zuerst den Startsatz!

O Daisy brütet nicht links auf ihrem einen Ei.
O Lina hat doppelt so viele Eier im Nest wie Daisy.
O Lina brütet nicht am Rand.
O Clara hat so viele Eier gelegt wie Daisy und Lina zusammen.

Schreibe die Namen der Hühner in die Kästchen.
Zeichne die richtige Anzahl Eier zu den Hühnern.

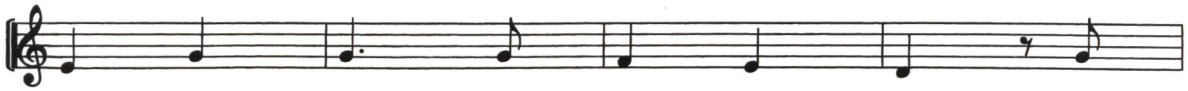
© die neue schulpraxis

Oschternäschtli

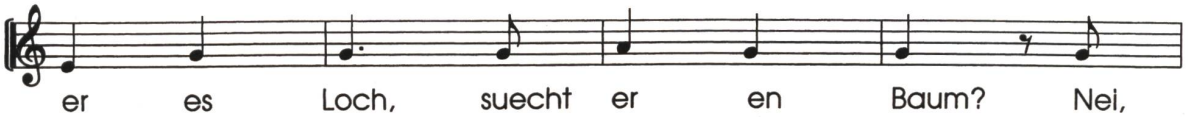
A9

Text und Melodie: Gini Brupbacher

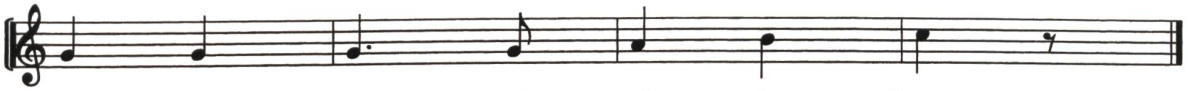
En Osch - ter - has hockt det im Gras, was
Es rie- se - gros- ses Osch- ter- näscht, das
Und a dä Blue- me gfüll- ti Platz, da
Scho bald druf ab- e chunt es Chind, wo



suecht er ächt, was suecht er was? Suecht
wär für eu- se Has es Fäscht. Es
gum- pet er grad mit eim Satz. Leit
all das i sym Näscht- li findt. Es

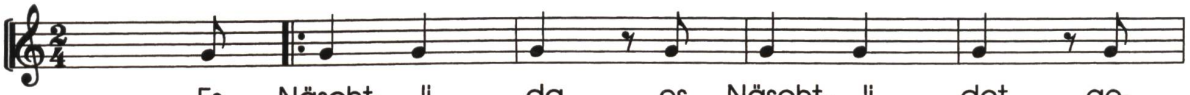


er es Loch, suecht er en Baum? Nei,
Näscht für ihn, ja nur für ihn, es
Ei- er dri, eis det eis da, bis
tanzt und gum- pet um das Näscht, du



nei, es Näscht, das wär sin Traum.
Näscht mit schö- ne Blue- me drin.
er si nüm- me zel- lä cha.
Osch- ter- has du bisch de Bescht.

Refrain-Rap,



nach den Strophen 1, 2, 3 Es Näscht- li da, es Näscht- li det, ge-
nach der Strophe 4 Es Ei- li det, es Ei- li da, ge-

nau- so wiäs de Has gern het.
Nau- so wiän ich`s auch gern ha.

© die neue schulpraxis

Ostereier suchen (Lesededektiv)

A10

Es waren einmal zwei Brüder, ein grosser und ein kleiner. Die gingen am Ostermorgen zusammen im Stadtwald spazieren.

«Ob der Osterhase schon unterwegs ist?», fragte der Kleine.

«Wer weiss!», sagte der Grosse; und er sah sich um, lief um den Busch und rief: «Nanu! Was liegt denn hier?» – «Ein Osterei!» Der Kleine hüpfte vor Freude, griff nach dem silbrigen Ding und tat es in sein Körbchen. «Das Erste hab ich gefunden!», rief er stolz.

Der grosse Bruder nickte und guckte zum Weidenbaum. «Da ist noch eins!» Der Kleine lief hin. «Zwei! Schon zwei habe ich!»

Der grosse Bruder nickte und wandte sich hinüber zur Krokuswiese. Blau und gelb leuchtete sie, und was blinkte kunterbunt mittendrin?

«...Ein Osterei! Noch eins! Schon drei habe ich entdeckt! Mein Korb ist bald voll!!», jubelte der Kleine. Der grosse Bruder nickte, ging ein Stück weiter und lehnte sich an den Brunnenrand, wo plötzlich purpurrot wieder ein Osterei winkte.

So liefen sie hin und her. Der Grosse spähte umher, und der Kleine sammelte die Eier ein, bis er auf einmal stehen blieb: «Ich habe so viel, und mein Bruder hat nichts», dachte er und kullerte dem Grossen ein Ei vor die Füsse.

«Oh, ein Ei», rief der Bruder erstaunt. «Nimm nur. Du hast es gefunden», meinte der Kleine verschmitzt und freute sich.

Der Grosse steckte das Ei in die Tasche. Sie waren aber noch nicht weit gegangen, da rollte wieder etwas auf den Weg. «Oh, ein Ei», staunte der Grosse abermals; und der Kleine meinte: «Nimm, es ist deins. Du hast es gefunden», und lachte und freute sich. Der Grosse steckte auch dieses Ei in die Tasche.

Insgeheim aber sagte er sich: «Wenn das so weitergeht, schenkt mir der Kleine all seine Ostereier zurück.» Und er bückte sich und rollte die Eier ins Gras. Dicht neben die Butterblume, die der Kleine gerade pflücken wollte.

«Ein Ei! Und noch ein Ei!» wollte der kleine Bruder rufen. Da stutzte er, guckte noch und noch einmal hin, schaute seinen grossen Bruder streng an und sagte: «Du mogelst! Sie gehören dir. Ich habe sie für dich versteckt!»

«Ja, wirklich?» Der grosse Bruder lachte. «Dann bist du auch ein Osterhase.» Er setzte sich auf einen Baumstumpf und teilte das erste Ei, und die beiden Brüder verzehrten es gemeinsam.

○ Wann genau gehen die beiden Brüder in denStadtwald?

○○ Welcher der beiden Brüder findet das erste Osterei?

○○○ Wo überall hat der Grosse Ostereier versteckt für seinen kleinen Bruder?

○○○○ Warum rollt der Kleine dem Grossen eines von seinen Eiern vor die Füsse?

○○○○○ Was tun die beiden Brüder am Schluss der Geschichte?

© die neue schulpraxis

Ostern Rollenspiel 1

A11a

Texte nach einer Idee aus dem Buch: Feste kreativ gestalten, 1000 Ideen für Kindergruppen, von Eva Reuys und Hanne Viehoff, Don-Bosco-Verlag

Ostergarten

Material:

- Drei Frauengestalten, ein Engel (Stehpuppen)
- Erde für das Anlegen der Hügel
- Kies für den Weg
- Moos
- Steine für das Felsengrab
- Teelicht
- Drei Kreuze (aus Ästen, mit Bast zusammengebunden)
- Dornenkrone
- Grosser Behälter, in dem die Landschaft gestaltet werden kann (Holz, Blech, Kunststoff)

Sprechtext / Musik

- Einige Kinder übernehmen die Sprechtexte
- Eine Kindergruppe ist für die musikalische Improvisation verantwortlich (die Klangfolgen auf den Orff-Instrumenten sollen die jeweilige Stimmung der Geschichte nachvollziehen; Anregungen dazu in: Hermann Gschwendtner, Kinder spielen mit Orff-Instrumenten. Anleitung – Themen – Modelle, Don-Bosco-Verlag, München 1989.
- Bei der Ostergartenvariante sollen zwei Kinder die Figuren und Veränderungen im Ostergarten übernehmen
- Diavariante: Die Bilder auf Beschriftungsdias malen (lassen); Beschriftungsdias sind glaslose Dia-Rähmchen, in welche passend zugeschnittenes Kalkpapier eingeklemmt und bemalt oder beschriftet werden kann; zum Beispiel quickpoint, in jedem guten Fotogeschäft erhältlich (oder den Schulfotografen fragen)
- Plakatvariante: Grosse Plakate malen mit den entsprechenden Motiven; zwei SchülerInnen die Plakate wechseln lassen (Wandtafel oder Flip.Chart, …)
- Bühnenvariante: Bühnenbild mit karger Landschaft, davor steht die Gruppe der Sprecher in weite lange Kleider gehüllt, Hohepriester und Pilatus mit Würdezeichen und thronartigen Stühlen ausstatten, für Pilatus einen Diener mit einer Schüssel Wasser und einem Handtuch einplanen, auf dem Bühnenbild die drei Kreuze anbringen, die Dornenkrone am mittleren Kreuz, eventuell ein Loch ins Bühnenbild schneiden, durch welches das Osterlicht leuchten kann, Loch mit Steinbild verdecken.

© die neue schulpraxis

Ostern Rollenspiel 2

A11b

Sprecher stehen in einer Gruppe beieinander und berichten	
Sprecher 1	Mir verzelled eu jetzt e Gschicht, wo truurig aafangt, aber mit viel Licht uufhört. Dr Jesus, wo nur Guets het welle und d Mensche gern gha het, het am Chrüz müesse sterbe. Aber losed nur grad zue, wie das gange isch…
Instrumente	Traurige Klänge
Sprecher 2	Verzell jetzt, wie isch das gange!
Sprecher 1	Dr Jesus chunt nach Jerusalem. Er riitet uf me Esel. Sini Fründe begleitet ihn. Immer meh und meh Lüüt chömmed derzue. Sini Fründe winket mit Blueme und Zwiig.
Instrumente	Freudige Klänge; Jubel – dann kündet sich langsam Unheil an.
Sprecher 2	Uu, das tönt unheimlich. Was passiert ächt jetzt?
Sprecher 3	Sini Find sind au unter de Zueschauer. Si säged:....
Specher 4 (Drohende Stimme)	…Jesus isch nid Gottes Sohn. Er macht da nume d'Mänsche unruhig. Lueged emal,wie ihm d'Mänsche nahlaufend! Er hät en grosse Iifluss, si lossed druf, was er seit und folget ihm dänn au no! Das isch gfährlich für eus!!
Sprecher 3	Sini Finde beschlüssed, de Jesus heimlich gfange z'näh und ihn dänn z'töte.
Instrumente:	Anschleichen, Aggression
Sprecher 2	Und dänn, was isch passiert. Wer weiss wiiter? Wer verzellt?
Sprecher 5	Am Aabig, bevor dr Jesus gfange gnoh wird, isst er mit siine ängschte Fründe, siine Jünger, s letscht Mal Znacht. Si redet mitenand, ässed und trinked. Da seit dr Jesus:…
Sprecher 6	… Schetzed und liebed enand, so wie n'ich eu g'schetzt und g'liebt han.
Sprecher 3	Dr Jesus nimmt s'Brot vom Tisch und dankt siim Vater. Dänn bricht er s'Brot abenand und verteilt diä Stuck a siini Jünger. Druf abe seit er :…
Sprecher 6	… Ässed vo däm Brot, das söll für eu d'Erinnerig sii a miin Körper.
Sprecher 3	Nachher nimmt dr Jesus en Bächer mit Wii vom Tisch und seit:…
Sprecher 6	…Trinket alli vo däm Wii, das söll eu erinnere a miis Bluet.
Sprecher 3	Dr Jesus isch truurig, lueget i d'Rundi vo siine Fründe und seit: …

© die neue schulpraxis

Ostern Rollenspiel 3

A11c

Sprecher 6	… Eine vo eu wird mich scho bald verrate…
Instrumente	Trauer
Sprecher 2	Und was macht dr Jesus jetzt? Weiss er, wär ihn verrate wird?
Sprecher 1	Nach em Ässe hgaht dr Jesus mit siine Fründe uf en Hügel i dr Nöchi, uf dr Ölberg. Es wird langsam Nacht. Dr Jesus redt fascht nüüt meh, 's gseht uus, als hett er Angscht. Plötzlich bliibt er stah und seit:…
Sprecher 6	…Vater, lass das gscheh, was du für richtig haltisch.
Instrumente	Angst
Sprecher 2	Das macht mir Angscht. Und was mached diä Soldate da? Diä träget ja Schwerter! Und was macht de Judas bi dene Soldate? Dr Judas isch doch vorher grad no mit em Jesus am Tisch gsässe und het z'Nacht gässe! Und jetzt git er em Jesus en Kuss…lueget jetzt, jetzt nämed d Soldate de Jesus i ihri Mitti,…si nämed en mit…
Instrumente	Schwerter klirren
Sprecher 5	D Soldate bringet dr Jesus zum Hohepriester und siine Ratsmanne. Dr Hohepriester fröget:…
Sprecher 7 (Hohepriester)	Bisch du Gottes Sohn?
Sprecher 6	Ja, das bin ich.
Sprecher 5	Dr Hohespriester und siini Ratsmanne bespräched lang und entscheidet dänn:
Sprecher 7 (Hohepriester)	Jesus, du seisch, du seigsch Gottes Sohn. Du beschimpfsch euse Gott, wänn du so öppis seisch! Wär so öppis seit, muess stärbe. Du bisch zum Tod verurteilt!
Sprecher 5	D' Soldate fesslet de Jesus und bringet ihn zur Burg vom Pilatus. De Pilatus loset, was mer am Jesus vorwirft. Aber er chan da ekei Schuld druus g'höre. Aber er git dene nah, wo am Jesus sin Tod vorderet.
Sprecher 2	Und warum wäscht er sich jetzt d'Händ?
Sprecher 5	Eso mächt er zeige, dass er nid wott d'Schuld sii am Tod vome Unschuldige.... er wäscht sini Händ in Unschuld…
Sprecher 2	Das verstahn ich nid… Schüttelt nur den Kopf…
Sprecher 5	Jetzt befiehlt de Pilatus, dass de Jesus söll uf em Hügel vo Golgatha g'chrüziget werde.

© die neue schulpraxis

Ostern Rollenspiel 4

A11d

Instrumente	Qual
Sprecher 2	Nei… lueg jetzt… sii mached am Jesus weh und lachet au no drüber…
Sprecher 3	Jetzt bringets en zum Hügel vo Golgatha. Er muess sogar siis schwäre Holzchrüz sälber träge. Das Chrüz isch doch eso unheimlich schwär… Dr Jesus het fascht kei Chraft meh…
Sprecher 2	Aber lueg, en Maa hilft ihm, ds Chrüz z'träge.
Kreuz und Dornenkrone liegen auf dem Weg	▪ Ostergarten oder ▪ Dia oder ▪ Plakat oder ▪ Bühnenbild, Schauspieler davor
Sprecher 1	Jetzt werdet am Jesus d'Chleider abzoge und…
Sprecher 2	... si naglet ihn as Chrüz
Sprecher 1 Drei Kreuze-Dornenkrone am mittleren Kreuz	Zwei anderi Manne werdet mit Jesus g'chrüziget. ▪ Ostergarten, drei Kreuze in die Erde stecken ▪ Dia oder Plakat mit entsprechendem Motiv ▪ Am Bühnenbild die drei Kreuze befestigen
Sprecher 1	Dr Jesus stirbt am Chrüz. Sini Fründe, alli wo ihn gern gah händ, sind trurig....
Sprecher 2	Und jetzt wird's plötzlich dunkel. D' Sunne verschwindet, es blitzt und donneret…
Instrumente	Donner mit Blech oder grossem Karton
Sprecher 3	Fründe nämed de Jesus vom Chrüz. Si wicklet ihn i Tüecher und leget ihn id Grabchammere.
Grab mit Stein verschliessen	▪ Ostergarten ▪ Dia ▪ Plakat ▪ Auf Bühne
Sprecher 5	Am Oschtermorge göhnt drüü Fraue zum Grab
Sprecher 2	…aber ds Grab isch ja offe…wer hät echt dä schwär Stei chöne wegwälze?
Grab öffnen	▪ Ostergarten Teelicht hineinstellen, Stehpuppen ans Grab stellen ▪ Dia / Plakat mit entsprechendem Motiv ▪ Bühne: verdunkeln, Grab öffnen, Licht aus der Grabkammer, die Frauen kommen auf die Bühne – langsam heller werden lassen

© die neue schulpraxis

Ostern-Rollenspiel

A13b

Sprecher 2	Lueg nume, en Ängel staht am Grab. Los was er seit:...
Sprecher 8 (Engel)	Händ ekei Angsch und loset – Jesus läbt – er isch uferstande
Sprecher 2	Was bedüütet uferstande?
Instrumente	Freude
Sprecher 5	D Fraue laufet zrugg id Stadt. Sii rüefet voller Freud:...
Sprecherinnen 9, 10, 11 (Frauen)	...Jesus isch nid tot, er läbt, er isch uferstande
Frauen entfernen sich	▪ Ostergarten: Puppen entfernen ▪ Dia/Plakat mit entsprechendem Motiv ▪ Bühne: Frauen (9, 10 11) laufen in die Stadt und rufen ihren Text

▪ Ostergarten :Nun können drei Zuschauer ihre Kerze an der Kerze in der Grabkammer entzünden und das Licht an die andern «Zuschauerkerzen» weitergeben
▪ Dia / Plakat / Bühne: Eine Osterkerze anzünden und so das Licht an die Zuschauer weiter- und nach Hause geben

Ein passendes Osterlied singen

© die neue schulpraxis

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2003 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■		■	■	■					**Amden SG**	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü. M., J. Keller Tel. 01 945 25 45	**nach Absprache**	■	■	21	40	■	A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	Alpenlodge, Under the Rock, 3860 Rosenlaui/Meiringen Tel. 079 311 16 38, Fax 033 971 62 38, www.alpenlodge.ch	**auf Anfrage**	2	4		24	■		■		■	■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland**	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, Tel. 033 676 21 46	**auf Anfrage**	3	4	5	70	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Jugendhaus, 6083 Hasliberg, Hohfluh info@cvjm-zentrum.ch, Tel. 033 972 10 50, Fax 033 972 10 51	**auf Anfrage**	2	6	40		■	A	■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Berner Oberland**	CVJM-Zentrum, Jugendhaus, 6083 Hasliberg, Schürli info@cvjm-zentrum.ch, Tel. 033 972 10 50, Fax 033 972 10 51	**auf Anfrage**	2	2	3	24	■	A	■			■
■	■	■	■	■	■					**Bürchen VS**	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern Tel. 041 208 87 59, Fax 041 208 87 66, marta.roeoesli@stadtluzern.ch	**auf Anfrage**	3	12	54		■		■	■		■
■	■			■	■					**Engadin**	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24, stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	**auf Anfrage**	4	12	80	72	■		■			■
	■	■	■	■	■					**Graubünden**	Ferienhaus «Auf dem Sand», 7435 Splügen Tel. 081 650 90 30, Fax 081 650 90 31	**auf Anfrage**	2	8		36	■		■	■	■	
■	■			■						**Graubünden**	Bergpension Alpenblick Tenna, Tel. 081 645 11 23, www.hoteltenna.ch	**auf Anfrage**	4	20	68			V/H				■
■		■	■	■	■		■			**Graubünden**	Zivilschutzanlage Ochsenbühl, 7050 Arosa Tel. 081 377 17 45, Fax 081 377 30 05	**auf Anfrage**	2	3		80	■		■		■	
■	■	■	■	■	■	■	■	■		**Grindelwald**	Ferienheim «Zollohus», Finanzverwaltung, 3052 Zollikofen Tel. 031 910 91 54	**auf Anfrage**	4	10	51		■		■	■		■
■	■	■		■	■	■		■		**Gruyère-Fribourg**	Haus der Begegnung, 1637 Charmey, Ferien, Seminare, Weiterbildung Tel. 026 927 58 18, Fax 026 927 58 19	**auf Anfrage**	5	21	100		A	■	■		■	

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2003 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■		■	■	■	■					**Langwies/Arosa**	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern Tel. 041 208 87 59, Fax 041 208 87 66, marta.roeoesli@stadtluzern.ch	**auf Anfrage**	19		69			V/H	■			■
■	■	■		■	■				■	**Marbachegg LU**	Berghaus Eigerblick, Hr. Schmacher, 6196 Marbach Tel. 034 493 32 66	**auf Anfrage**	4	15	68	1	■		■	■	1	■
	■			■			■			**Oberrickenbach**	Ferienheim Stadt Luzern, Obergrundstrasse 1, 6002 Luzern Tel. 041 208 87 59, Fax 041 208 87 66, marta.roeoesli@stadtluzern.ch	**auf Anfrage**		31	98		■		■			■
	■	■	■	■	■					**Oberwallis**	Bärghus Metjen, Bundesleitung Blauring & Jungwacht St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5, Tel. 041 419 47 47, Fax 041 419 47 48	**auf Anfrage**	2	10	53		■		3			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 220 78 71	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■	■		■	■	■				**Quinto**	Municipio di Quinto, 6777 Quinto Tel. 091 868 11 56, Fax 091 868 13 71	**auf Anfrage**			120		■					■
■	■	■		■	■					**Splügen GR**	Wädenswiler Ferienhaus Splügen, Tel. 081 664 13 34 oder 01 789 74 40	**auf Anfrage**	3	6		50		V	■			
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg Tel. 041 488 15 22	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■	■			■		■			■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 17 71, Tel./Fax 041 484 23 14, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	4	130		■		2	1		■
■	■	■								**Tessin**	Feriengemeinschaft Al Forno, Pila, 6655 Intragna Tel./Fax 091 796 11 79, www.zonic.ch/alforno	**19–21**	3	5	30		■		■		■	■
	■	■				■			■	**Tessin**	Hotel Serpiano, 6867 Serpiano, Tel. 091 968 20 00 Fax 091 986 20 20, www.serpiano.ch, info@serpiano.ch	**auf Anfrage**	■	■		■		A	■		■	■
■	■						■			**Thunersee Berner Oberland**	Gwatt-Zentrum, Hans Kipfer, Geschäftsführer, 3645 Gwatt Tel. 033 334 30 30, Fax 033 334 03 31	**auf Anfrage**					■	A	■	■	■	■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension, H: Halbpension, G: Garni, A: Alle Pensionsarten

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse / Kontaktperson	noch frei 2003 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■		■		■						**Wallis**	Gruppenunterkunft Gspon, 3933 Staldenried, Abgottsponn Selina Tel. 027 952 16 94, Fax 027 952 16 44, E-Mail: selina.abgottspon@gmx.ch www.staldenried.ch	**auf Anfrage**	6	6	34	86	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■		■		**Wallis**	Sport- und Feriencenter Fiesch, 3984 Fiesch Tel. 027 970 15 15, Fax 027 970 15 00, www.sport-feriencenter.ch	**auf Anfrage**	4		100		■	A	■	■		■
■	■	■	■	■	■	■		■		**Wallis (Goms)**	Döttinger Ferienhaus, 3984 Fieschertal Roland Jenny, 5312 Döttingen, Tel. 056 245 23 37, Fax 056 245 33 37 www.doettinger-ferienhaus.ch, E-Mail: doettinger-ferienhaus@bluewin.ch	**auf Anfrage**	6	8	34	58	■		3	■		■
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Wallis**	Berghaus der Gemeinde Möriken-Wildegg, 3992 Bettmeralp Tel. 062 887 11 12, Fax 062 887 11 55, Hauswartin Frau Drobac, Tel. 027 927 38 40, E-Mail Brigitte.Frei@moeriken-wildegg.ag.ch	**auf Anfrage**	4	16	13	58	■		■	■	■	■

Vier Übungen zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit

Über Gespräche nachdenken

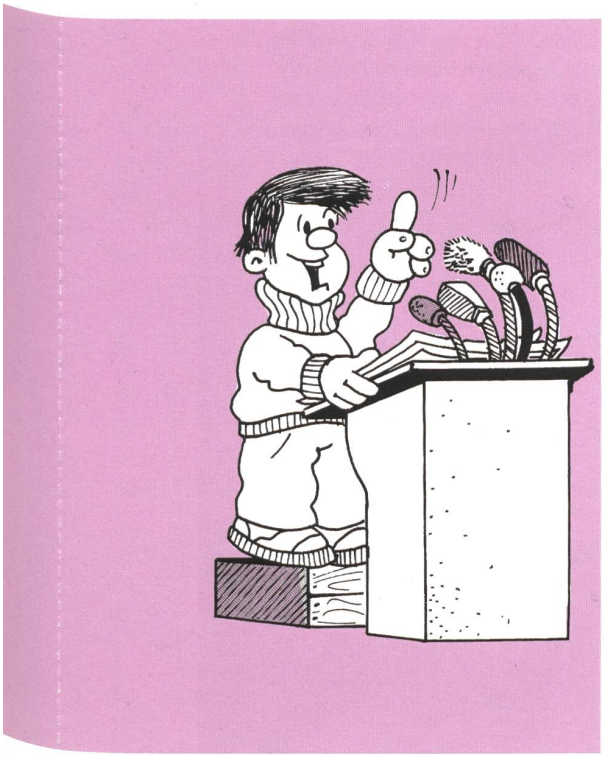
«Hören und Sprechen» oder «Sprache mündlich», wie es in einzelnen Lehrplänen heisst, wird am häufigsten vernachlässigt. Ein wenig mündlicher Unterricht erfüllt die Lehrziele nicht. Es braucht die Metakommunikation, die Reflexionsphase über das (Streit-)Gespräch. Die folgenden vier Übungen, im Abstand von zwei Wochen durchgeführt, können dazu beitragen, den Fortschritt im mündlichen Kommunizieren sichtbar zu machen, auszuwerten. *Ernst Lobsiger*

Zum Schluss der vier Übungen sollte von den Schülern die Frage beantwortet werden können: «Welche Kommunikationsfehler haben wir vor zwei Wochen gemacht, die wir heute vermeiden wollen?» – In der Folge wird ein mögliches Vorgehen zu den vier Übungen aufgezeichnet. Jeder Übung sind verschiedene Arbeitsblätter zugeordnet.

1. Übung: Seefahrer

Bei der ersten Übung soll das Gespräch in der Gruppe gefördert werden.

- Die Klasse lernt einen Text mit dem Leuchtstift lesen. Wenn Schlüsselstellen übermalt werden, braucht das zwar 25 Prozent mehr Zeit, dafür bleibt 40 Prozent mehr Inhalt haften. Anschliessend wird in Partnerarbeit verglichen: «Was hast du weshalb angestrichen?» – «Wo haben wir Übereinstimmungen?»



- Die Klasse erschliesst den Text mit Sinnerfassungsfragen, denn lesen heisst noch nicht verstehen (Arbeitsblatt A 4.4).
- In Gruppen (4 bis 8 SchülerInnen) wird nach einer kurzen Vorbereitung der Text diskutiert. Das Gespräch kann mittels Tonband aufgenommen werden, einzelne Jugendliche können Beobachterfunktionen übernehmen. Zur Vor- oder Nachbereitung können folgende Seiten aus dem Lehrmittel «Treffpunkt Sprache» hilfreich sein: Band 5, S. 64, «Wollknäuel oder Goldfischglas-Gespräche»; S. 70/71, «Meinungen über Texte vertreten»; Band 6, S. 63, «Über Gespräche nachdenken»; S. 64, «Gespräche untersuchen»; S. 68, «Meinungen begründen»; S. 70, «Meinungen vertreten».

Auch wenn das Buch «Treffpunkt Sprache» nicht überall Lehrmittel ist, so lässt sich eine Kopie ausleihen, oder der Inhalt kann ab Folie oder Arbeitsblatt-Kopie diskutiert werden.

Nach den Gruppengesprächen ist die Auswertung wichtig: Wer hat wie oft das Wort ergriffen? – Wer ist auf die Vorrednerin eingegangen? usw.

2. Übung: Auf der Insel gestrandet

Im Lehrmittel «Treffpunkt Sprache 5», S. 12, ist ein ähnliches Lernexperiment zu finden. Es sind allerdings weniger Gegenstände, die in eine sinnvolle Priorität zu bringen sind (siehe Arbeitsblatt). Es erfolgt auch keine nummerische Auswertung, die augenfällig das Einzel- mit dem Gruppenresultat vergleichen lässt.

Das Kommunikationsexperiment benötigt eine Stunde Zeit und ist in folgende fünf Teile gegliedert:

- Schreibe in Einzelarbeit auf, welche Gegenstände in welcher Reihenfolge gerettet werden müssen, denn vielleicht reicht die Zeit nicht, um alle Gegenstände aus dem Schiff zu holen.
- Diskutiert in der Gruppe dieselbe Fragestellung, bis ihr euch auf eine Wertung einigen könnt. Vielleicht muss eine Zeitlimite von 20 Minuten vorgegeben werden, damit das Streitgespräch nicht ausufert.
- Die Resultate werden im Auswertungsbogen festgehalten. Kommt die ganze Gruppe auf dasselbe Resultat? Wer hat ein besseres Einzelergebnis? – Je niedriger die Punktzahl ist, umso besser.
- Kurze Diskussion um die richtige Lösung, die immerhin Hochseeexperten ausgearbeitet haben. Man könnte länger darüber streiten, ob die Notportion wichtiger ist als der Angelhaken oder umgekehrt. Nicht überall ist das Meer fischreich. Aber wenn die Jugendlichen durchschnittlich 25 bis 60 «Straf»-Punkte erreicht haben, fallen die wenigen Punkte Differenz, bei der die Klasse uneins ist, nicht so sehr ins Gewicht.
- Nun wird über das Gruppengespräch diskutiert. Für diese wichtige Übung benötigen wir die Notizen der Gesprächsbeobachter, die Tonband-, vielleicht sogar die Videobandaufnahme. Für diesen fünften Schritt muss genügend Zeit zur Verfügung stehen, beispielsweise in einer nächsten Lektion. Besonders wichtig ist die Frage zum Schluss: «Was wollen wir uns merken für das nächste (Streit-) Gespräch in zwei Wochen? – Wir wollen in unserem Diskussionsverhalten Fortschritte machen!

Die wichtigsten Faustregeln können auf einem Lernposter festgehalten werden, wobei es Aha-Erlebnisse für die ganze Gruppe, aber auch für die einzelnen Gesprächsteilnehmer geben sollte. Beispiel: «Ich sollte nicht 40 Prozent des Gesprächs dominieren, sondern andere mit einbeziehen: Susi, deine Meinung zu diesem Punkt haben wir noch nicht gehört.»

3. Übung: Schiffbruch im Pazifik

Das Vorgehen ist genau das gleiche wie bei der zweiten Übung. Vorgängig kann an der Wandtafel erklärt werden, dass «Pazifik» und «Stiller Ozean» für uns Synonyme sind, dass wir ziemlich genau zwischen Hawaii und der Pazifikküste in Seenot geraten sind. Nach Honolulu und nach Los Angeles sind es je 1500 Kilometer. Auf andere Inseln werden wir kaum stossen. Ein knapp unter der Wasserlinie treibender Container, den ein grosser Frachter verloren hat, schlug ein grosses Loch in unser 15-Meter-Segelboot. Vielleicht sinken wir in zwei Minuten, vielleicht in zehn.

Im Jugendlexikon soll der Begriff «Sextant» nachgeschlagen werden. Selbstverständlich navigieren wir heute mit dem so genannten GPS. Aber die Elektronik funktioniert nicht mehr, und das Winkelmessgerät «Sextant» ohne entsprechende Tabellen nützt höchstens als Treibanker.

4. Übung: Zurück zum Shuttle

Das Vorgehen ist genau gleich wie bei den Übungen 3 und 4. Aber zuerst sollten wir uns das entsprechende Wissen über die Lebensbedingungen auf dem Mond verschaffen: Gibt es Sauerstoff auf dem Mond? – Wie weite Sprünge sind möglich aufgrund der geringeren Schwerkraft? – Wie sieht die Mondoberfläche aus? usw. ■

Verschollen und gefunden – Die berühmtesten Fälle

118 Tage ist bis heute die Rekordzeit, die Segler nach dem Verlust ihres Schiffes überlebten. Die «Auralyn» der Eheleute Maralyn und Maurice Bailey wird am 4. März 1973 nordöstlich der Galapagosinseln von einem Wal gerammt. Die Baileys müssen in ein 2,70 Meter langes Schlauchboot umsteigen. Acht gesichtete Schiffe fahren achtlos vorbei. Das Paar wird vom koreanischen Fischdampfer «Woelmi 306» gerettet.

76 Tage treibt der amerikanische Einhand-Segler Steven Callahan 1982 in seiner Rettungsinsel quer über den Atlantik, nachdem seine Yacht «Napoleon Solo» nach Kollision mit einem unbekannten Gegenstand innerhalb weniger Sekunden gesunken ist. Mit einer kleinen Harpune fängt er täglich zwei Kilogramm Fisch und gewinnt sein Trinkwasser mit Hilfe einer Notanlage zum Filtern von Meerwasser. Nicht die Besatzung eines vorbeifahrenden Schiffes rettet Callahan – er treibt bis zur Küste der französischen Karibikinsel Marie-Galante, wo ihn einheimische Fischer finden.

46 Tage bangen der Amerikaner John Liebespeck, sein Sohn Martin und Christian Guilmoto zur Jahreswende 1979/80 an Bord ihres leckgeschlagenen, manövrierunfähigen 9-Meter-Seekreuzers «Little Arch» auf dem Pazifik. Die Kraft für das tägliche mehrstündige Lenzen des Bootes gewinnen sie aus dem Verzehr von einem Delfin und mehreren Haien.

28 Tage unter besonderem psychischen Druck verbringt 1979 der Amerikaner Bruce Collins in einem Rettungsfloss, nachdem seine Ketsch «Spirit» vermutlich einen Container gerammt hat. Seine fünfköpfige Crew verteilt sich auf zwei Rettungsinseln. Die zwei Insassen des ersten Flosses werden nach 21 Tagen gerettet. Camilla Arthur und Jim Ahola, die mit Collins im Floss liegen, sterben bereits nach zwei Tagen.

24 Tage dauert es, bis die deutschen Weltumsegler Erich Neidhardt, Siegfried Schweighöfer und Wolfgang Stölting aus der Rettungsinsel vom sowjetischen Kreuzfahrtschiff «Shota Rustaveli» gerettet werden. Ihre «Beachcomber» ist im April 1971 im Pazifik von einem Wal gerammt worden und binnen 20 Minuten gesunken.

■ Obwohl das Lernziel heisst «Bessere Gespräche führen und diese analysieren», interessieren sich fast alle sogar mehr für das Sachthema «Hochseesegeln». Unser Redaktor Ernst Lobsiger segelt mit seinen Söhnen selber auf allen Weltmeeren und kann (fast) alle Fragen der Jugendlichen beantworten. Wir empfehlen auch, am Kiosk die Fachzeitschrift «Yacht» und «Segeln» zu kaufen und in der Leseecke im Schulzimmer aufzulegen. Auch das Internet bietet unter www.bluewater.de viele weitere Informationen. Im Delius Klasing Verlag gibt es auch interessante Bücher für Angefressene z.B. «Mayday; Yachten in Seenot» ISBN 3-7688-1162-X.

1. Übung: Gruppengespräch über Seefahrer-Text

A1

Lies den Text für dich durch und streiche die wichtigen Informationen mit einem Leuchtstift an! Suche zum Schluss selber einen spannenden Titel:

_____

Vier Stunden Fahrzeit hat Richard van Pham in etwa errechnet, als er mit seiner «Sea Breeze» vom kalifornischen Long Beach in den Pazifik ausläuft. Der Kurs soll zur nahen Insel Catalina führen. Der 62-Jährige irrt sich gründlich. Seine Reise wird nicht 22 Meilen lang werden, sondern 2500. Und sie wird nicht vier Stunden dauern, sondern vier Monate.

1. Untertitel: _____

Richard van Pham, ein gebürtiger Vietnamese, wanderte 1976 in die Vereinigten Staaten aus. Er machte Karriere als Möbel- und Autohändler. Vor etwa zehn Jahren fiel der erfolgreiche Geschäftsmann nach einem schweren Autounfall für ein halbes Jahr ins Koma. Van Pham kaufte sich ein Segelboot und lebt seit drei Jahren auf dem Wasser.

Er hat nach eigener Aussage zahlreiche kleine Törns und eine sechsmonatige Reise nach Chile im Kielwasser, als er Ende Mai wieder zu einem dieser Kurztrips ausläuft. Niemand nimmt davon Notiz. Der einsame Mann hat weder eine Familie noch Freunde, die ihn vermissen werden.

2. Untertitel: _____

Selbst ein kaum seetüchtiges Vehikel wie Richard van Phams Columbia 24 schafft die Überfahrt von Long Beach nach Catalina normalerweise ohne Probleme. Milde Temperaturen, leichter bis mässiger Wind, reger Schiffsverkehr – kaum jemand holt angesichts dieser Bedingungen hier einen Wetterbericht ein. Das ist nicht üblich. Und was soll auch schon passieren?

Dunkle, schwere Wolken ziehen sehr schnell auf. Der Wind wird ständig stärker, mit Böen bis zu 70 km/h. Die Wellen werden kurz und steil, haben alle weisse Schaumkronen und erreichen schliesslich eine Höhe von fast drei Metern. Es ist unmöglich, diese Nussschale zu steuern. Die Wellen setzen das halbe Schiff unter Wasser. Alles ist nass und schwimmt in der Kabine umher.

Der Mast bricht, der Aussenbordmotor versagt, das Funkgerät funktioniert nicht. Das 7,80-Meter-Schiff ist Wind und Strömung ausgeliefert. Es wird immer weiter nach Süden getrieben.

3. Untertitel: _____

Nach Richard van Pham sucht niemand, kein anderes Schiff kommt in Sicht, das Rettung verspricht, nichts. Das winzige Notsegel reicht nicht aus, um irgendeinen vernünftigen Kurs zu halten. Es gibt keine Hoffnung auf ein rasches Ende seines Märtyriums.

Weil er nur auf einen Nachmittagstörn wollte, hat Van Pham kaum Proviant an Bord. Doch der Mann ist überaus findig, ausdauernd und geduldig. Er fängt Fische, von denen er ein paar isst. Die anderen pökelt er mit Salz, das er gewinnt, indem er Meerwasser verdunsten lässt. Er hängt sie an den Resten des Mastes auf. Dadurch werden Seevögel angelockt, und dem verzweifelten Van Pham gelingt es, einige von ihnen zu erlegen. Möwen schmecken eklig. Als Delikatessen erweisen sich Seeschildkröten, die gelegentlich ans Schiff kommen. Van Pham schlingt ein Seil um sie und holt

© die neue schulpraxis

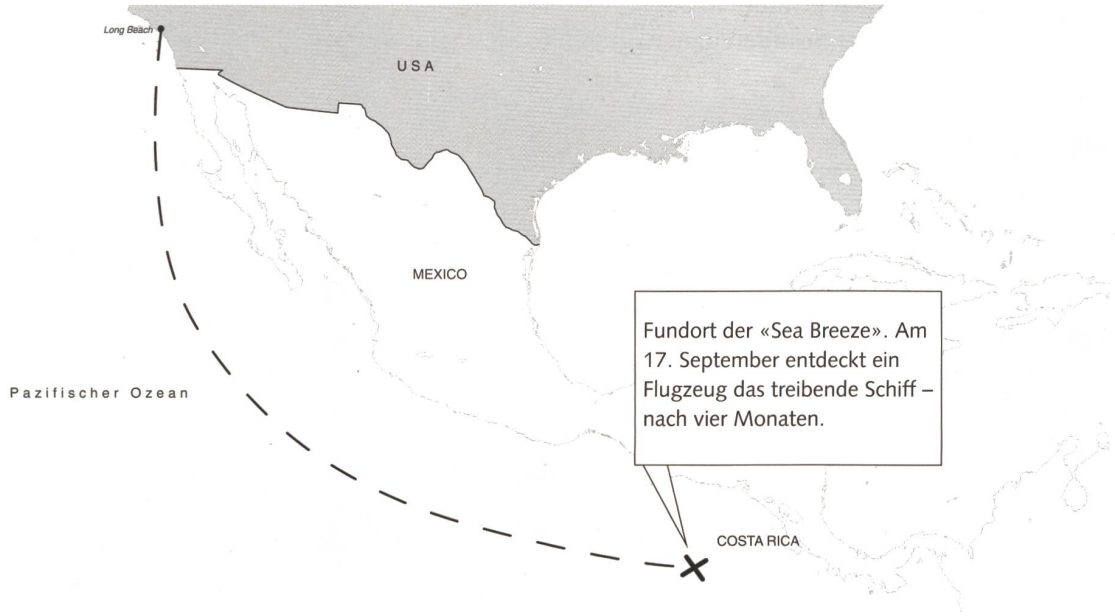
1. Übung: Gruppengespräch Seefahrer-Text

A2

ein paar der Schwergewichte ins Cockpit. Er legt Vorräte an, hält eine lebende Schildkröte als Reserve unter Deck und kühlt sie mit Wasser.

Seinen Durst löscht Van Pham mit Regenwasser, das sich in einer 20-Liter-Pütz im Cockpit sammelt. Seine Mahlzeiten bereitet er auf einem improvisierten Grill zu, wobei er Teile der hölzernen Inneneinrichtung verfeuert.

Ansonsten verbringt er die meiste Zeit unter Deck. Immer wieder schaut er hinaus und sucht den Horizont ab. Nichts und wieder nichts. Um die 120 Tage geht das so.



4. Untertitel: _____

Am frühen Nachmittag des 17. September befindet sich die US-Fregatte «McClusky» auf Patrouillenfahrt, etwa 300 Meilen vor der Küste Costa Ricas. Die Besatzung eines P-3C-Aufklärungsflugzeugs, die nach Drogenschmugglern fahndet, entdeckt die völlig ramponierte «Sea Breeze» und gibt deren Position an das Kriegsschiff durch. Als es anderthalb Stunden später – für alle Fälle in Alarmbereitschaft – bei Van Pham eintrifft, ist der gerade dabei, eine Möwe zu grillen.

Die Marinesoldaten inspizieren das Schiff. Es ist komplett seeuntüchtig, irreparabel.Van Pham muss die «Sea Breeze» aufgeben. Als sie die Yacht in Brand setzen und versenken, verschwindet der Gerettete unter Deck der Fregatte. Er bringt es nicht fertig, dabei zuzusehen, wie er seine gesamte Habe verliert.

Seine Augen sind tief eingefallen, er ist abgemagert, dehydriert, orientierungslos und steht schwer unter Schock. Durch die 25 Kilogramm Gewichtsverlust ist er so schwach, dass er sich kaum auf den Beinen halten kann. Mit einer Stimme, die nicht mehr ist als ein Flüstern, beantwortet er die Fragen, wie lange er getrieben sei und wann er zuletzt Nahrung zu sich genommen habe.

Er wird zum Essen eingeladen. Es gibt Fisch. Seine Besatzung, so «McClusky»-Kapitän Gary Parriot, habe den Schiffbrüchigen «adoptiert» und respektiert: «Wenn einer von uns in einer solchen Situation wäre, könnte er sich keine bessere Gesellschaft vorstellen als Mister Van Pham. Er ist ein zäher Vogel.»

Die Zuneigung geht so weit, dass die vergleichsweise schlecht bezahlten Soldaten eine Kollekte für den Habenichts organisieren. Mit 800 Dollar für den Rückflug wird Van Pham schliesslich in Puerto Quetzal in Guatemala an Land gesetzt.

© die neue schulpraxis

Bildlegenden erstellen

A3

«Kein Foto ohne Bildlegende», sagt der Redaktor der «Yacht».
Schreibe drei Texte zu den Bildern.

© die neue schulpraxis

1. Übung: Gruppengespräch Seefahrer-Text

A4

5. Untertitel: _____

Richard van Pham ist zu einem Medienereignis geworden. Seine Story verbreitet sich rasend schnell in den USA. Reporter erwarten ihn bereits, als er am 24. September auf dem International Airport Los Angeles landet. Er wird herumgereicht, vom Westküsten-Magazin zum Ostküsten-Sender, vom Frühstücksfernsehen «Good morning, America» zum Late Night Talk, von CNN zu den Lokalradios. Ein Fernsehsender quartiert ihn zwecks besserer Verfügbarkeit für ein paar Tage in einem Hotel ein. Die «McClusky»-Baseball-Kappe, die die «International sensation» («Los Angeles Times») bei ihren Auftritten trägt, wird zu einem Markenzeichen.

Mit und über Van Pham wird viel geredet. Die plötzliche Popularität des Mannes, der schon zum zweiten Mal alles verloren hat, was er besass, zieht die üblichen Reaktionen nach sich. Schauspieler verwenden sich für Spendenaufrufe, mehrere Schiffe werden ihm als Geschenk angeboten. Erwin Freund, Wissenschaflter und Segler aus Camarillo, gibt Van Pham nur zu gern seine 25-Fuss-Chico, mit der bewundernden Begründung, die viele teilen: «Der Mann hat eine grosse innere Stärke, die nichts zu tun hat mit Ausbildung oder Geld. Er hatte nur nicht die richtige Ausrüstung an Bord. Aber er hat in Situationen eine positive Haltung bewahrt, wo ich längst in Panik geraten wäre. Er ist für mich wirklich ein Vorbild. Ich möchte, dass er mein Schiff annimmt.»

Im Lieferumfang sind enthalten: Funkgerät, Notsignale, Erste-Hilfe-Kasten, Mann-über-Bord-Set und Rettungsinsel. Van Pham wirds brauchen können. Er hat trotz allem noch immer nicht genug. «Ich liebe das Meer», sagt er. «Ich könnte jeden Tag segeln.»

■ *Der ehemalige Schiffbrüchige lernt sein neues, geschenktes Boot kennen.*

© die neue schulpraxis

1. Übung: Textverständnis überprüfen

A5

- Du hast die wichtigen Stellen mit dem Leuchtstift angestrichen. Vergleiche dein Blatt mit jenem der Nachbarin/des Nachbarn. Wo habt ihr ähnliche Textstellen übermalt? – Wo ganz andere? – Begründet eure Handlung.
- Du hast fünf Untertitel gesetzt. Vergleiche wieder mit der Nachbarin, dem Nachbarn.
- Der Journalist brauchte die Untertitel «Die Rettung», «Die Irrfahrt», «Die Vorgeschichte», «Die Heimkehr» und «Der Sturm». Bringe diese Untertitel in die richtige Reihenfolge. Sind deine Untertitel besser als diese trockenen Ausdrücke?
- Vergleicht den Haupttitel. Schreibt alle an die Wandtafel und sprecht über Vor- und Nachteile. Welche Titel bringen auch Lesefaule zum Lesen? – In der Zeitschrift «Yacht» hiess der Haupttitel «Vier Monate verschollen».
- Es folgen 32 Detailfragen. Wenn du die Frage beantworten kannst, ohne im Text nachzuschlagen, so schreibe die Antwort mit Tinte (= 2 Pluspunkte). Wenn du nachlesen musst, so schreibe die Antwort mit Bleistift (= 1 Pluspunkt). Wer hat genau gelesen?

1. Wie heisst der Seefahrer?
2. Welches ist sein Alter?
3. Seine frühere Nationalität?
4. Seine jetzige Nationalität?
5. Sein Wohnort?
6. Der Name seines Bootes?
7. Die Länge des Bootes?
8. Sein Beruf?
9. Sein Zivilstand?
10. Seine früheren Segelerfahrungen?
11. Warum war er früher ein halbes Jahr im Spital?
12. Wie lange sollte sein Segelausflug dauern?
13. Wie hoch sind die Wellen?
14. Wie stark sind die Windböen?
15. Was passiert mit dem Mast?
16. In welche Richtung wird das Boot abgetrieben?
17. Wie fängt er Möwen?
18. Was isst er am liebsten?
19. Wie sammelt er Wasser?
20. Wie grilliert er die Möwen?
21. Woher hat er etwas Holz?
22. Was sucht das Flugzeug?
23. Warum haben die Marinesoldaten die Gewehre bereit, als sie zum Boot kommen?
24. Warum wird das Segelschiff versenkt?
25. Wie sieht der Gerettete aus?
26. Welches Essen bekommt er zufällig auf dem Kriegsschiff?
27. Wie verhält sich die Schiffsmannschaft?
28. Was passiert, als er in Los Angeles gelandet ist?
29. Warum kommt er auch an die Ostküste nach New York?
30. Wie lange ist das Schiff, das ihm geschenkt wird? (1 Fuss entspricht ca. 30 cm)
31. Womit ist dieses neue Schiff ausgerüstet?
32. Warum ist das ein leicht ironischer Abschluss der Geschichte?

Gruppendiskussion

- Vorbereiten einer (Halb-)Klassen-Diskussion. Bilde dir zuerst eine eigene Meinung, indem du die angefangenen Sätze vervollständigst.
- Mir hat diese Reportage gut/nicht so gut gefallen, weil…
- Am spannendsten ist die Stelle, wo …
- Es hat einige Ausdrücke aus der Seemannssprache, zum Beispiel …
- Aus dem Zusammenhang oder aus dem Fremdwörterduden habe ich herausgefunden: Törn = Seereise; Pütz = Wasserauffanggefäss; …
- Die positive Haltung, das Selbstvertrauen und neue Ideen haben dem Schiffbrüchigen …
- Wenn ich einmal auf einem kleinen Segelboot 30 Kilometer vom Ufer entfernt unterwegs bin, so …
- Wenn dieser Vorfall nicht in Amerika, sondern an Europas Küste passiert wäre, so …
- Diskussion in der Halbklasse oder in Fünfergruppen. Wollt ihr das Tonband mit eingebautem Mikrofon laufen lassen? – Soll eine Schülerin als Beobachterin ein Gesprächsprotokoll aufnehmen? – Diskussionsdauer ungefähr fünf Minuten.
- Metakommunikation: Über das Fünf-Minuten-Gespräch nachdenken. Wer hat sich wie oft zu Wort gemeldet? – Wer war meist stiller Zuhörer? – Bildeten sich zwei Gruppen? – *Was* wurde gesagt? – *Wie* wurde es gesagt? (Belehrend, rechthaberisch, geduldig, zögernd, als Frage) – Erst jetzt das Ton- oder Videoband visionieren.

© die neue schulpraxis

2. Übung: Auf der Insel gestrandet

A 6.1

Ihr seid zu viert auf einer Segeljacht in der Südsee unterwegs. In einem Sturm erleidet ihr Schiffbruch, könnt euch aber in einem Schlauchboot auf eine Insel retten. Diese ist unbewohnt und ganz mit Urwald überwachsen.

Im Schlauchboot hat es nur wenig Platz, und euer Schiff sinkt ziemlich rasch. Überlegt euch darum, in welcher Reihenfolge ihr die unten aufgeführten zehn Gegenstände ins Schlauchboot hinüberbringt. Vielleicht reicht die Zeit für alle zehn, vielleicht nicht.

Etwa in fünf Kilometer Distanz, das sind ungefähr drei Seemeilen, führt eine Schifffahrtsroute vorbei. Jede Woche fährt ein Schiff von Japan nach Los Angeles oder umgekehrt da vorbei. Wenn die rund ein Kilometer lange und ein Kilometer breite Insel bewaldet ist, müsste auch irgendwo Wasser gefunden werden können.

Schreibe die Zahlen 1 bis 10 in die linke Kolonne. Der für dich wichtigste Gegenstand erhält die Nummer 1. Nachher faltest du das Blatt so, dass du deine Lösungen nicht mehr siehst. Dann diskutiert ihr in Vierergruppen, welches die richtige Reihenfolge sein könnte, bis ihr euch einig seid. Aber das Segelboot sinkt, die Gruppenarbeit ist auf 15 Minuten beschränkt.

Eigene Lösung	Gruppenlösung	Artikel auf dem Segelboot
_____	_____	Eine Schachtel trockene Streichhölzer
_____	_____	Notapotheke
_____	_____	Gaskocher
_____	_____	Rasierspiegel
_____	_____	Kanister mit 20 Liter Trinkwasser
_____	_____	Ersatzhosen
_____	_____	Buschmesser
_____	_____	Schnur und Angelhaken zum Fischen
_____	_____	Nahrungsmittel Notportion für drei Tage
_____	_____	Lupe (bisher fürs Kartenlesen benützt)
_____	_____	Schlafsäcke

Hier falten

Anfangszeit: _____

Schluss: _____

© die neue schulpraxis

Auswertung: Auf der Insel gestrandet

A 6.2

In die zweite Kolonne schreibt ihr die Resultate, die ihr allein aufgeschrieben habt. In die vierte Kolonne schreibt ihr die Reihenfolge, die ihr als Vierergruppe aufgeschrieben habt. In die dritte Kolonne schreibt ihr die Differenz zwischen der ersten und der zweiten Kolonne (ohne + oder –). In die fünfte Kolonne schreibt ihr die Differenz zwischen der ersten und der vierten Kolonne, ohne euch um Plus oder Minus zu kümmern.

1 Richtige Lösung	2 Eigene Lösung	3 Differenz von 1 und 2	4 Gruppenlösung	5 Differenz von 1 und 4	Gegenstände
5					Streichhölzer
8					Notapotheke
10					Gaskocher
4					Rasierspiegel
1					20 l Trinkwasser
11					Ersatzhosen
7					Buschmesser
3					Angelhaken
2					Notportion
6					Lupe
9					Schlafsäcke
	Summe		Summe		

Vergleicht die Resultate!
Welches sind eure Schlussfolgerungen?

© die neue schulpraxis

Auswertung: Auf der Insel gestrandet

A 6.3

Eigentlich ist das Inselabenteuer nicht so wichtig, wichtiger ist: Wie habt ihr kommuniziert? – Aber ihr möchtet doch wissen, warum internationale Hochseesegler auf diese Reihenfolge gekommen sind:

- Drei Minuten ohne Luft, drei Tage ohne Wasser, drei Wochen ohne Essen. Das ist die Faustregel von Hochseeseglern. Obwohl die Insel grün ist, kann es einige Tage dauern, bis ihr Wasser gefunden habt. Darum an erster Stelle das Trinkwasser.
- Zum kurzfristigen Überleben, auch zum Arbeiten – z.B. einer Hütte am Strand –, braucht ihr Nahrung. Darum an zweiter Stelle die Notportionen.
- In der Südsee hat es ziemlich viele Fische. Für das längerfristige Überleben sind Angelhaken und Schnur darum wichtig.
- Wir wollen ja gerettet werden. Mit dem Rasierspiegel können wir vorbeifahrenden Schiffen SOS-Notrufzeichen geben, aber nur bei Tag und Sonnenschein.
- Wir werden immer einen Stapel Holz an der Küste bereithalten. Da könnten wir bei Tag und bei Nacht mit einem grossen Feuer auf uns aufmerksam machen. Mit Streichhölzern geht das am schnellsten. Als Verantwortlicher werde ich verlangen, dass wir 24 Stunden am Tag ein kleines Feuer unterhalten, damit wir dann den grossen Holzstoss sofort anzünden könnten.
- Mit einer Lupe können wir bei Sonnenschein auch Feuer machen, wenn die Streichhölzer ausgegangen sind oder ein Tropenregen das kleine Feuer gelöscht hat. Aber das ist mühsam. Versucht es einmal selber!
- Mit dem Buschmesser können wir uns ein Dach machen gegen die täglichen Tropenregen. Auch die Fische können wir mit dem Messer besser ausnehmen, und zum Schlangentöten ist ein grosses Buschmesser von Vorteil.
- Wenn jemand krank oder verwundet ist, ist die Notapotheke nützlich.
- Die Schlafsäcke sind im Tropenklima eigentlich überflüssig, aber gegen Moskitos doch angenehm. Sie könnten im Notfall auch verbrannt werden.
- Der Gaskocher ist überflüssig. Wir können eine eigene Feuerstelle bauen und 24 Stunden pro Tag unterhalten. Wir brauchen ohnehin Wachen, die 24 Stunden Ausschau halten, ob ein Schiff kommt.
- Ersatzhosen sind ein schöner Luxus gegen Sonnenbrand und zum Arbeiten, aber nicht überlebenswichtig.

Metakommunikation: Auf der Insel gestrandet

A 6.4

Zuerst stellt ihr auf einem grossen Blatt die Resultate zusammen: Wer hat das beste Einzelresultat (tiefste Punktzahl)? – Warum? – Habt ihr alle das gleiche Gruppenresultat? – Sonst habt ihr falsch gerechnet. – Was sagen die Resultate über euer Gespräch? – Dann sucht ihr noch Antworten auf diese konkreten Detailfragen:

- Hat es unbeabsichtigt einen Gruppenleiter gegeben? – Oder habt ihr am Anfang einen gewählt?
- Gab es Vielschwätzer? – Gab es ruhige Gesprächsteilnehmer? – Hat ein Klassenkamerad die Gruppe beobachtet und immer einen Strich gemacht, wenn ein Kind sich meldete? (Strichliste führen)
- Es mussten elf Entscheidungen gefällt werden. Wer hat oft gesagt: «Als nächsten Gegenstand nehmen wir die Nummer …»?
- Wer hat ein besseres Einzelresultat (niedrige Fehlerzahl) verglichen mit dem Gruppenresultat? – Warum hat sich diese Person in der Gruppe nicht besser durchsetzen können?
- Wieviel Zeit habt ihr etwa für die Einzelarbeit verwendet? – Wieviel Zeit brauchte die Gruppenarbeit? – Was kann daraus gelernt werden?
- Hat es Untergruppen gegeben, z.B. zwei oder drei Schüler, die zusammengehalten, sich gegenseitig unterstützt haben? – Was war das Resultat der Gruppenbildung?
- Wer hat wie schnell herausgefunden, wie das Auswertungsblatt auszufüllen ist? – Wie hat diese Person die anderen Gruppenmitglieder informiert? (hochnäsig, belehrend, kumpelhaft…)
- Meine drei KollegInnen auf der Insel möchte ich wie folgt beschreiben:

Tine: Führerfigur, rechthaberisch, charmant, im Gespräch dominierend, hat keine Ahnung vom Meer, ist gut auf die Vorrednerin eingegangen…

Ernesto: ruhig, Mitläufer, wenig zu den Entscheidungen beigetragen, war schon auf einer Kreuzfahrt, hat das Auswertungsblatt schnell begriffen…

- Was habe ich aus diesem Kommunikationsexperiment gelernt über das Diskutieren in einer Vierergruppe: …
- Was ich sonst noch sagen möchte: …

© die neue schulpraxis

3. Übung: Schiffbruch im Pazifik

A 7.1

Der Skipper berichtet: Wir waren auf einer 15 Meter langen Privatjacht ziemlich genau zwischen Hawaii und Kalifornien. Der Wind war gut, die Wellen nur etwa einen Meter hoch. Aber gestern war ein Sturm mit über drei Meter hohen Wellen. Kannst du dir vorstellen, wie das ist? – In einem Moment bist du auf dem Dreimeter-Sprungbrett, einige Sekunden später wieder unten im Wasser. Auf dem Jahrmarkt stoppen diese verrückten Karussells nach einigen Minuten. Aber das Meer hatte uns zwei Tage lang im Schiff hinauf- und hinuntergeschleudert. Dabei musste ein Containerschiff einen von über hundert Containern verloren haben. Dieser schwamm nun etwa 50 Zentimeter unter dem Meeresspiegel. Wir rasten in voller Fahrt hinein. Unser Schiff hatte ein grosses Loch am Bug. In etwa zehn Minuten würde es sinken. Wir hatten kein Elektrisch mehr an Bord, konnten die Bordinstrumente und den Notruf nicht mehr aktivieren. Wir waren rund 1500 Kilometer weit vom nächsten Land entfernt. Das entspricht der Luftlinie von Zürich bis Kopenhagen oder Neapel. Wenn die Sonne schien, konnten wir uns einigermassen orientieren, aber an einigen Tagen schien die Sonne nicht.

Wir wussten von früher: Beim Rudern macht man, wie beim Marschieren im Nebel, meist einen Kreis von etwa 50 Kilometer Radius. Überleben kann man drei Tage ohne Wasser und drei Wochen ohne Nahrung. Die Strömung bringt uns etwa 24 Kilometer pro Tag Richtung Kalifornien. Während der vergangenen sieben Tage waren wir nie einem anderen Schiff begegnet.

In den Taschen hatten wir Streichhölzer, ein Feuerzeug sowie einige Zwanzig-Franken-Noten. Hinter dem Schiff zogen wir unser Beiboot nach, ein fünf Meter langes Schlauchboot, in das wir uns retten konnten. Das Wasser stieg sehr schnell.

In welcher Reihenfolge sollten wir die fünfzehn noch unbeschädigten Gegenstände retten?

Eigene Lösung	Gruppenlösung	Artikel auf dem Segelboot
_____	_____	Sextant
_____	_____	Rasierspiegel
_____	_____	20-Liter-Behälter mit Wasser
_____	_____	Moskitonetz
_____	_____	Kiste mit Essrationen
_____	_____	Seekarte des Stillen Ozeans
_____	_____	Sitzkissen (empfohlenes Schwimmhilfsmittel)
_____	_____	10-Liter-Behälter mit Öl-Benzin-Gemisch
_____	_____	Kleines Transistorradio
_____	_____	Abwehrmittel gegen Haie (Pulver)
_____	_____	2 Quadratmeter undurchsichtige Plastikfolie
_____	_____	1 Liter 80-prozentigen Rum
_____	_____	5 Meter Nylonseil
_____	_____	5 Tafeln Schokolade pro Person
_____	_____	Angelgerät

Hier falten

Anfangszeit: _____

Schluss: _____

© die neue schulpraxis

Auswertung: Schiffbruch im Pazifik

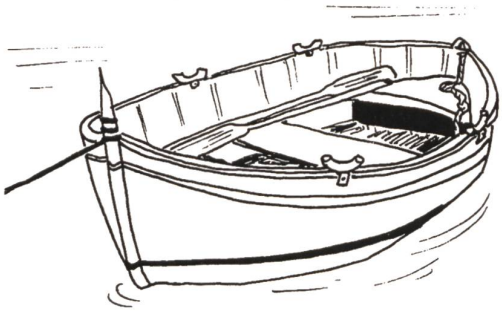
A 7.2

1 Richtige Lösung	2 Eigene Lösung	3 Differenz von 1 und 2	4 Gruppenlösung	5 Differenz von 1 und 4	Gegenstände
15					Sextant
1					Rasierspiegel
3					20 Liter Wasser
14					Moskitonetz
4					Essrationen
13					Seekarte
9					Sitzkissen
2					10 Liter Öl/Benzin
12					Transistorradio
10					Haiabwehrmittel
5					2 m Plastikfolie
11					1 Liter Rum
8					5 m Nylonseil
6					Schokolade
7					Angelgerät

Summe

Summe

Vergleicht die Resultate!
Welches sind eure Schlussfolgerungen?



© die neue schulpraxis

Begründung: Schiffbruch im Pazifik

A 7.3

1. Rasierspiegel. Mit ihm kann man Signale an Hilfsunternehmen aus der Luft geben, was für Schiffbrüchige das Allerwichtigste ist. Aber nur bei Sonnenschein.
2. 10-Liter-Behälter mit Öl-Benzin-Gemisch. Damit kann man ebenfalls Signale aussenden. Das Gemisch schwimmt auf der Wasseroberfläche und könnte mit einem Geldschein und einem Streichholz entzündet werden – selbstverständlich ausserhalb des Rettungsbootes und nur, wenn die Wellen nicht zu hoch sind.
3. 20-Liter-Behälter mit Wasser. Das Meerwasser ist ungeniessbar wegen des Salzgehaltes.
4. Eine Kiste mit Essrationen. Sie liefert die Hauptnahrung.
5. Zwei Quadratmeter undurchsichtige Plastikfolie. Sie ist wichtig, um Regenwasser zu sammeln und um sich vor der Witterung (starke Sonneneinstrahlung) zu schützen.
6. Fünf Tafeln Schokolade. Sie bilden die Nahrungsreserve.
7. Angelgerät. Es rangiert nach der Schokolade, weil ein Spatz in der Hand besser ist als eine Taube auf dem Dach. Es gibt keine Garantie, dass wir einen Fisch fangen.
8. Fünf Meter Nylonseil. Das Seil kann benutzt werden, um Ausrüstungsgegenstände zusammenzubinden, damit sie nicht über Bord fallen.
9. Schwimmendes Sitzkissen. Es könnte als Rettungshilfe benutzt werden, falls jemand über Bord fällt. Eventuell zusammen mit dem Seil.
10. Abwehrmittel gegen Haie. Der Nutzen ist offensichtlich. Das gelbe Pulver wird von Haien gemieden.
11. Ein Liter 80-prozentiger Rum. Der Alkohol kann bei Verletzungen als antiseptisches Mittel gebraucht werden. Ansonsten ist der Rum ziemlich wertlos. Seine Einnahme verursacht die Dehydration des Körpers, erzeugt also Durst.
12. Kleines Transistorradio. Es ist ziemlich wertlos, da es über keinen Sender verfügt.
13. Seekarten des Stillen Ozeans. Die Karte ist ohne zusätzliche Navigationsmittel wertlos. Es ist egal, wo wir uns befinden. Wichtig ist, wo die Rettungsmannschaften sind.
14. Moskitonetz. Es gibt keine Mücken mitten auf dem Stillen Ozean. Es könnte höchstens zum Fischen verwendet werden.
15. Sextant. Ohne Tabellen und Zeitmesser ist er nutzlos.

Die logische Erklärung, weshalb die Signalisierungshilfmittel vor den Nahrungsmitteln rangieren, besteht darin, dass es ohne Signalisierungshilfen praktisch keine Chance gibt, aufgespürt und gerettet zu werden. Die meisten Schiffbrüchigen werden während der ersten fünf Tage gerettet. Es ist möglich, eine solche Zeitspanne ohne Nahrung und mit wenig Wasser zu überleben.

Metakommunikation: Wie haben wir kommuniziert?

A 7.4

- Warum haben wir wohl dieses Kommunikationsexperiment gemacht? – Lernziele?
- Wer hat die grösste/kleinste Resultatdifferenz?
- Wer hat in der Gruppe die 15 Entscheidungen stark/schwach beeinflusst? – Warum?
- Haben die Gruppenmitglieder mit grossem Gesprächsanteil auch bessere Resultate? – Warum?
- Wie viel Zeit wurde für die Einzellösung, die Gruppenarbeit gebraucht? – Welches sind die Folgerungen für weitere Gruppenarbeiten?
- Wie können die Gruppenmitglieder charakterisiert werden? (Vielschwätzer, Mauerblümchen, Gruppenleiter, Aussenseiter, Fragesteller usw.)
- Welche Erkenntnisse aus diesem Kommunikationsexperiment schreiben wir auf ein Lernposter?
- Wie war das Arbeitsklima? (verbissen, oberflächlich, engagiert, speditiv usw.)
- Weitere Beobachtungen: …

© die neue schulpraxis

4. Übung: Auf dem Mond zurück zum shuttle

A 8.1

Du bist Mitglied einer Raumfahrt-Mannschaft, die für ein Rendez-vous mit dem Mutterschiff vorgesehen ist. Das Mutterschiff befindet sich auf der von der Sonne beschienenen Mondoberfläche. Infolge technischer Schwierigkeiten erfolgte die Landung 200 Kilometer vom geplanten Rendez-vous-Punkt entfernt. Während der Notlandung wurde ein Teil der Ausrüstung an Bord zerstört. Da das Überleben der Mannschaft vom Erreichen des Mutterschiffes abhängt, musst du aus den noch vorhandenen Ausrüstungsgegenständen das Wichtigste heraussuchen.

Du findest unten eine Liste der 15 noch intakten Gegenstände. Ordne diese so, dass du das Wichtigste mit 1, das Zweitwichtigste mit 2 usw. bezeichnest. Der Gegenstand, der für den Marsch zum Mutterschiff am unwichtigsten ist, erhält also die Zahl 15.

Eigene Lösung	Gruppenlösung	Artikel auf dem Mond-Shuttle
_____	_____	eine Schachtel Streichhölzer
_____	_____	konzentrierte Nahrung
_____	_____	15 m Nylon-Seil
_____	_____	ein Fallschirmtuch
_____	_____	eine tragbare Heizungsanlage
_____	_____	zwei 45-Kaliber-Pistolen
_____	_____	ein Behälter mit Milchpulver
_____	_____	zwei 100-Liter-Sauerstoffbehälter
_____	_____	eine Sternenkarte (auf den Mond bezogen)
_____	_____	ein Rettungsgerät (aufblasbares Gummifloss)
_____	_____	ein magnetischer Kompass
_____	_____	20 Liter Wasser
_____	_____	Signalkerzen
_____	_____	Eine Apotheke für erste Hilfe, mit Injektionsnadeln
_____	_____	Kurzwellen-Übermittlungsgerät, durch Sonnenenergie angetrieben

Hier falten

Anfangszeit: _____

Schluss: _____

© die neue schulpraxis

Auswertung: Mond-Kommunikations-Experiment

A 8.2

1 Richtige Lösung	2 Eigene Lösung	3 Differenz von 1 und 2	4 Gruppenlösung	5 Differenz von 1 und 4	Gegenstände
15					eine Schachtel Streichhölzer
4					konzentrierte Nahrung
6					Nylonseil
8					Fallschirmtuch
13					eine tragbare Heizungsanlage
11					zwei 45-Kaliber-Pistolen
12					ein Behälter mit Milchpulver
1					zwei 100-Liter-Sauerstoffbehälter
3					eine Sternenkarte (auf den Mond bezogen)
9					ein Rettungsgerät (aufblasbares Gummifloss)
14					magnetischer Kompass
2					20 Liter Wasser
10					Signalkerzen
8					eine Apotheke für erste Hilfe, mit Injektionsnadeln
5					Kurzwellen-Übermittlungs-gerät, durch Sonnenenergie angetrieben
	Summe		Summe		

Vergleicht die Resultate!
Welches sind eure Schlussfolgerungen?

© die neue schulpraxis

Begründung: Vom Mond zurück zum Shuttle

A 8.3

Hier findet ihr die Lösung der NASA mit einer Begründung, warum die NASA-Experten bestimmte Ausrüstungsgegenstände für wichtig oder weniger wichtig hielten. Beginnt aber jetzt keinen Streit darüber, ob die Experten Recht haben oder nicht. Wichtiger ist die Frage, warum vielleicht ein Team so gut abgeschnitten hat, obwohl die Einzelergebnisse der Teammitglieder bestenfalls nur durchschnittlich waren. Ebenso kann es auch vorkommen, dass ein Gruppenergebnis schliesslich schlechter wird als das Ergebnis des besten Gruppenmitgliedes. Das kann zum Beispiel dann der Fall sein, wenn ein Gruppenmitglied besonders dominant ist, die Meinungen der anderen unterdrückt und damit eine echte Gruppenlösung verhindert.

Aber auch zum Unterdrücken gehören bekanntlich zwei – also auch derjenige, der sich unterdrücken lässt. Damit kommen wir zu der wichtigen Einsicht, dass eine bestimmte Verhaltensweise (autoritär, freundlich, schüchtern usw.) immer auf einer sozialen Beziehung zwischen mindestens zwei Personen beruht. Solche sozialen Beziehungen, beziehungsweise deren Verlauf, bezeichnet man als Interaktionen, und da die Art dieser Interaktionen auch das Verhalten und die Leistung von Gruppen bestimmt, muss hier näher darauf eingegangen werden.

Jedes Gespräch zwischen Personen ist eine Kette sprachlicher (verbaler) Interaktionen, bei der man sich gegenseitig gewissermassen die Bälle zuspielt. Man sieht sofort, dass die Art des Zuspiels durchaus unterschiedlich sein kann: «Hör auf zu reden!»

Besser sind: «Wer hat noch nichts gesagt?» – «Wer hat eine andere Meinung?» – «Wollen wir abstimmen?» – «Wollen wir nicht jetzt mit dem unnötigsten Gegenstand weiterfahren?» – Häufig fragen, nicht behaupten. Durch Fragen führen.

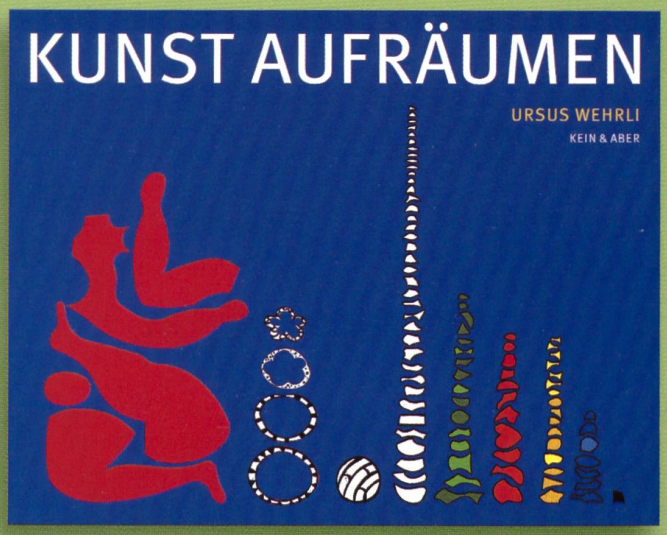
15	Streichhölzer	Wenig oder kein Nutzen auf dem Mond
4	Lebensmittelkonzentrat	Täglicher Nahrungsbedarf
6	Fünfzig Fuss Nylonseil	Nützlich, um Verletzte zu leiten und zum Klettern
8	Fallschirmseide	Sonnenschutz
3	Stellar-Atlas (Mondkonstellation)	Eines der wichtigsten Hilfsmittel, um Richtungen zu bestimmen
11	Zwei 45 Kaliber Pistolen	Mit ihnen könnten Antriebsversuche gemacht werden
12	Trockenmilch	Nahrung, mit Wasser gemischt trinkbar
1	Zwei 100-Pfund-Tanks Sauerstoff	Zum Atmen notwendig
13	Tragbares Heizgerät	Nur auf der dunklen Seite notwendig
9	Sich selbst aufblasendes Lebensrettungsfloss	CO^2-Flaschen (zum Aufblasen des Flosses) als Antrieb zum Überwinden von Klüften, usw.
14	Magnetkompass	Wahrscheinlich kein polarisiertes Magnetfeld auf dem Mond, daher nutzlos
2	Fünf Gallonen Wasser	Ersetzt Flüssigkeitsverlust, der durch Schwitzen entsteht
10	Signalleuchtkugeln	Notsignal, wenn man in Sichtweite ist
7	«Erste-Hilfe»-Koffer mit Injektionsnadeln	Wertvolle Tabletten oder Injektionen
5	Mit Sonnenenergie angetriebener UKW-Sender/Empfänger	Notsignal-Sender; vielleicht ist eine Kommunikation mit dem Mutterschiff möglich

Und jetzt nicht vergessen: Über das Gesprächsverhalten diskutieren!

© die neue schulpraxis

Wir schenken – Sie gewinnen

Sie haben «die neue schulpraxis» bereits abonniert und gewinnen eine Neuabonnentin/ einen Neuabonnenten. Wir schenken Ihnen dafür das Buch «Kunst aufräumen» von Ursus Wehrli im Wert von 28 Franken.



Ursus Wehrli hat ein Hobby: es heisst «Kunst aufräumen».

Seit Jahren beschäftigt sich Ursus Wehrli mit – vorwiegend abstrakter – Kunst und kommt zum Schluss, dass die Künstler einfach oftmals nicht wissen, wohin mit all den Farben und Formen.

«Kunst aufräumen» macht endlich reinen Tisch: Klee, Mondrian, Picasso oder Jawlenski werden neu geordnet – platzsparend und übersichtlich! Was dabei rauskommt, ist erstaunlich. Es entstehen neue Kunstwerke, die sich in Originalität und Ästhetik durchaus mit ihren «unordentlichen» Vorbildern messen können. «Kunst aufräumen» ist ein Buch für grosse und kleine Leute, für Kunstliebhaber, Kunsthasser, Ästheten – und die einzig richtige Therapie für verzweifelte Kunstkritiker (siehe auch nsp 1/2003).

Bitte Talon einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung auch unter:
schulpraxis@tagblatt.com
Fax 071 272 73 84
Tel. 071 272 71 98

Preis inkl. MwSt.

Ich bin bereits AbonnentIn der nsp. Meine Adresse für das Buch:

Name/Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Abo ab _____

Die Adresse der Neuabonnentin/ des Neuabonnenten für «die neue Schulpraxis» zum Preis von Fr. 82.–:

Name/Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Schulhaus _____

Dieses Angebot gilt nur für Neuabonnenten und ist gültig bis 31. März 2003.

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071 272 76 26, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Appenzell Hauptgasse 4 Tel. 071 788 96 31	**Museum Appenzell** www.museum.ai.ch	Stickereien, Trachten, Religiöse Kultur, Staat, Recht, Brauchtum Unterrichtsunterlagen für Klassen der Mittel- und Oberstufe	April–1. Nov. 2. Nov–März	Täglich 10–12/14–17 Di–So 14–17 Uhr
Baden Im Roggebode 19 Tel. 056 200 22 00	**Technisches Museum** Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr oder auf Anfrage Eintritt frei	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr
Frauenfeld Freie Strasse 26 Tel. 052 724 22 19	Museum für Archäologie Naturmuseum www.kttg.ch/museen	Natur und Archäologie unter einem Dach. Ein Erlebnis für Jung und Alt.	ganzes Jahr	Di bis So 14–17 Uhr Gruppen jederzeit Eintritt frei
Laufenburg Schimelrych 12 Tel. 062 874 42 70 062 874 11 63 Fax 062 874 42 70	**Rehmann-Museum** Ateliermusum und Skulpturengarten www.rehmannmuseum.ch	Das Lebenswerk des Bildhauers Erwin Rehmann: von der Frau mit Kugel zu Familienformen, Raum- und Raumkörpern, Licht- und Eisenplastiken, Schnittplastiken, Raumgusstafeln und Acryl-Erzeugnissen	ganzes Jahr	Mo, Sa, So 14–17 Uhr Gruppen nach Vereinbarung mit Führung
St. Gallen Museumstr. 50 Tel. 071 242 06 42	**Historisches Museum**	**Sonderausstellung** «Die kalte, zugleich aber lustige Schlittenfahrt im Winter» Schlitten des 18. und 1. Jh.s aus der Sammlung.	bis März 03	Di–Fr 10–12 und 14–17 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
St. Gallen Museumstr. 50 Tel. 071 242 06 43	**Völkerkundemuseum**	**Sonderausstellung** Berühmte Diamanten und ihre Geschichte(n)	bis Herbst 03	Di–Fr 10–12 Uhr, 14–17 Uhr Sa und So 10–17 Uhr

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29

die neue schulpraxis

72. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzli 11, 8048 Zürich,
Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 076/399 42 12 (Combox),
Fax 076/398 42 12
E-Mail: Heinrich.Marti©freesurf.ch

Unterrichtsfragen
Dominik Jost, (Jo)
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung
Norbert Kiechler, (Ki)
Tieftalweg 11, 6405 Immensee,
Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Peter Rothenberger
E-Mail: prothenberger@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Lernen mit Portfolios

Was reinkommt, rauskommt und ankommt

Wenn sich ein junger Künstler bei einer Galerie vorstellt, bringt er seine Arbeiten in einer Mappe mit. Ein solches Portfolio dokumentiert seine Arbeiten, die Vielfalt seiner Talente, seinen Werdegang. Auch Schüler können mit Portfolios arbeiten. *Norbert Kiechler*

Lehrerin Brigitte entschied sich, ein Portfolio im Sachunterricht einzuführen. Thema: Unsere Gemeinde. Gemeinsam wurde vorerst überlegt und aufgeschrieben, was die Schüler alles über ihren Ort erfahren möchten: Wie ist der Ort entstanden? Wer sorgt für Licht und Wasser? Warum gibt es keine Sporthalle? Wo sind interessante Arbeitsplätze?

Solchen und ähnlichen Fragen konnten die Schüler nun selbstständig in der Gemeinde nachgehen. Sie wählten ihre Erkundungsobjekte aus, setzten sich Ziele, legten ein Forscherheft an, also ein Portfolio, und begannen zu recherchieren.

Schülerin zeigt einem Besucher ihr Portfolio.

Natürlich hatte die Lehrerin ihrer Klasse vorher aufgezeigt, wie man Informationen sammelt, ordnet und schliesslich in einem Portfolio präsentiert. Sie sieht im Einsatz von Portfolios den grossen Vorteil, dass jeder einzelne Schüler sich selber Ziele setzt, die Arbeitsergebnisse in einer Mappe darstellt und nach einem Bewertungsraster auch kritisch beurteilt (siehe die Tools im Anhang).

«Ich beweise, dass ich es kann»

Portfolios sind also nicht eine Sammlung irgendwelcher Schülerarbeiten, sondern eine Auswahl von «Beweismitteln», die zeigen, dass Schüler bestimmte Ziele erreicht haben oder an welcher Stelle sie auf dem Weg zu diesen Zielen sind. Daher ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verwendung von Portfolios, dass den Schülern die Zielsetzungen des Unterrichts einsichtig sind, sodass sie selbstständig die Lernprodukte für das Portfolio auswählen können.

Ein Lehrer plant daher nicht nur alleine die Ziele für seinen Unterricht, sondern legt im Unterricht gemeinsam mit seinen Schülern die Ziele fest, die sie bei ihren Arbeiten im Auge haben sollen. Solche Ziele sollten einen mittleren Abstraktionsgrad haben, sodass verschiedene Schüler sehr unterschiedliche Produkte auswählen können, die ihren individuellen Lernweg kennzeichnen.

Ein Beispiel: Den Schülern war es möglich, während einer Schreibwerkstatt ganz verschiedene Textarten wie Gedichte oder Erzählungen zum Rahmenthema «autobiografisches Schreiben» zu schaffen. Wichtig ist, dass die Unterrichtsziele zu persönlichen Lernzielen der Schüler werden. Es muss ihnen klar sein, worauf sie ihren Schwerpunkt legen möchten.

Was reinkommt

Portfoliobeurteilungen fordern und fördern eine hohe Selbstständigkeit der Schüler. Sie lernen mit Hilfe der Lehrer, geeignete Dokumente auszuwählen (1), die Qualität ihrer Lernprodukte zu beurteilen (2) und sich neue Lernziele für ihr individuelles Weiterlernen zu setzen (3). Auf diese Weise übernehmen Schüler in hohem Grad Verantwortung für ihr eigenes Lernen.

Die Dokumente, die Schüler in ihrer Mappe sammeln, setzen sich aus vier Typen zusammen:

■ *Arbeitsergebnisse, die von der Schule gefordert werden*
Das können von den Schülern geschriebene Texte und Textentwürfe sein, aber auch Arbeitsblätter, Hausaufgaben, Projektergebnisse, «Forschungsarbeiten», Prüfungsarbeiten, Fotos, Audiokassetten und Videoaufzeichnungen eines Referats oder einer Vorführung und vieles andere. Es sollten aber nicht nur die fertigen Produkte dargelegt werden, sondern auch erste Versuche, Skizzen und Mindmaps, die den Betrachtern zeigen, dass Lernen ein Prozess ist.

■ *Arbeitsergebnisse, die ausserhalb des Unterrichts auf Initiative der Schüler entstehen*
So können Theater- oder Konzertkarten, Ausstellungskataloge usw. beweisen, dass Schüler sich mit einem Thema intensiver auseinander gesetzt haben.

■ *Rückmeldungen der Lehrkraft*
Die Mappe kann auch Beobachtungen vom Lehrer über Lernfortschritte enthalten, die er mit dem Schüler besprochen hat.

■ *Schülerreflexionen*
Sie sollen zur eigenen Steuerung des Lernens beitragen und beziehen sich auf die gesteckten Ziele des Unterrichts, die gemeinsamen und die individuellen. Inhalte der Reflexionen sind der eigene Lernfortschritt und die Überlegungen, die zur Auswahl der Arbeitsergebnisse geführt haben. Um den Schülern diese Reflexionen zu erleichtern, kann ihnen der Lehrer auch einen Selbstreflexionsraster geben (siehe Selbstbeobachtungsprotokoll).

Was rauskommt

Regelmässige Lehrer-Schüler-Gespräche über den momentanen Inhalt des Portfolios helfen den Schülern, ihren Lernerfolg zu evaluieren und sich neue detaillierte Lernziele zu setzen. In diesen Besprechungen beschreiben die Schüler ihre eigenen Arbeiten und erhalten Rückmeldungen, aber auch Anregungen für die Weiterarbeit. Sie stellen den Inhalt ihrer Mappe vor und argumentieren, warum gerade diese Dokumente die Erreichung der Lernziele veranschaulichen.

In dem Reflexionsgespräch mit der Lehrperson soll überlegt werden, ob auch andere Produkte für die Mappe interessant wären. Hier können auch mögliche Missverständnisse geklärt und ein gemeinsames Urteil hinsichtlich der Zielerreichung kann formuliert werden. Danach können gemeinsam neue Lernziele gesetzt werden.

Als Vorbereitung auf solche Gespräche sollten die Schüler das für sie Wesentliche schriftlich zusammenfassen. Zu jedem Produkt, das in die Mappe aufgenommen wurde, kann ein kurzer Text verfasst werden, der weitere Auskünfte gibt. Solche Angaben helfen den Schülern, sich bewusst zu werden, was sie gelernt haben, und sie helfen auch dem Lehrer zu verstehen, wie die Schüler die Unterrichtsziele interpretiert haben und welche Lernprozesse in ihnen vorgehen.

Ich kann mir selbstständig Informationsquellen beschaffen und sie anwenden.	☺ 😐 ☹
Ich arbeite an einer gemeinsamen Projektplanung mit und leiste eigene Beiträge.	☺ 😐 ☹
Ich erkenne Probleme und überlege mir Lösungen.	☺ 😐 ☹
Ich kann Ergebnisse so aufschreiben, dass andere Kinder sie verstehen können.	☺ 😐 ☹
Ich kann meine Arbeit präsentieren.	☺ 😐 ☹

■ Selbstbeobachtungsprotokoll für das eigene Portfolio

Die Vorteile der Portfolios

Lehrer haben erfahren, dass durch die Arbeit mit Portfolios die Schüler angehalten werden, ihr Lernen selbstverantwortlich weiter voranzutreiben und ihre Lernleistungen selbst zu beurteilen.

Portfolios unterstützen also in ganz besonderer Weise das Lernenlernen. Viele Lehrer, die mit Portfolios arbeiten, verwenden dazu Selbstbewertungsraster, die auch das soziale Verhalten und die Lern- und Arbeitstechniken einbeziehen.

«Ich kann mit Portfolios die Leistungsentwicklung meiner Schüler individuell dokumentieren und muss nicht alles benoten. Zusätzlich wird die Selbsttätigkeit der Schüler noch mehr gefördert.»

«Portfolios machen Schüler unabhängig von Prüfungen, die für alle zur selben Zeit stattfinden.»

«Ich benütze Portfolios, damit meine Schüler besser feststellen können, welche Fortschritte sie gemacht haben.»

Mit Portfolio konzentriert an einer Arbeit bleiben.

Qualitätsschub für den Unterricht

Immer mehr werden von den Schulen zur Sicherung ihrer eigenen Qualität Schulprogramme verlangt. Ein wesentliches Merkmal für die Qualität des Unterrichts sind die praktizierten Formen der Leistungsfeststellung und -beurteilung, die sich daher häufig in Schulprogrammen finden. Wenn sich nun zum Beispiel die Lehrer einer Schule in ihrem Schulprogramm auf den Einsatz von Portfolios einigen, zeigt dies, dass sie sich mit der Qualität ihres Unterrichtes sehr intensiv auseinander setzen.

Lehrer haben auch beobachtetet, dass in Klassen, in denen mit Portfolios gearbeitet wird, viel weniger Disziplinprobleme entstehen. Scheinbar entspricht ein solcher Unterricht besser den Bedürfnissen jedes einzelnen Schülers.

Schritt für Schritt

Lehrer, die schon lange Zeit mit Portfolios arbeiten, raten, möglichst klein anzufangen und sich jedes Jahr zu steigern. Es gibt Portfolios

- für einzelne Fächer
- oder auch nur für Teilbereiche eines Unterrichtsgegenstandes
- und Projektportfolios, die gar über das ganze Schuljahr geführt werden.

Für «Einsteiger» ist es auch möglich, nur in begrenzten Unterrichtsausschnitten oder Projekten erste Erfahrungen mit Portfolios zu sammeln und den Rest des Unterrichts mit den herkömmlichen Formen zu überprüfen und zu beurteilen:

Einfacher ist es auch, zu Beginn Portfolios nur zur Leistungsfeststellung einzusetzen. Lehrer können also ganz nach ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen entscheiden, womit sie beginnen wollen.

«Ich habe meinen ersten Versuch mit Portfolios im fächerübergreifenden Projekt ‹Natur begreifen und erleben› unternommen, weil ich bei Projekten keine Noten gebe und trotzdem möchte, dass die Schüler ihre Lernfortschritte und Arbeitsergebnisse dokumentieren.»

«Ich habe mit Portfolios im ‹Textilen Werken› begonnen, weil ich meine, dass man in diesem Fach leichter und mehr dokumentieren kann als in Ernährung und Haushalt, das ich auch unterrichte.»

Begeisterung wecken

Diejenigen, die am meisten betroffen sind, sind die Schüler. Sie sind auch diejenigen, denen das Portfolio am meisten nutzt, weil es ihnen hilft, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen und ihre eigenen Leistungen zu kontrollieren. Es ist deshalb besonders wichtig, die Schüler intensiv auf die Portfolios vorzubereiten und ihre Begeisterung dafür zu wecken. Dazu sind viele Gespräche im Laufe eines Schuljahres notwendig. Vor allem dann, wenn ein neues Element des Portfolios eingeführt wird, muss es den Schülern erklärt werden, sodass sie es selbstständig anwenden können.

Liebe Eltern!

Bitte sehen Sie die gesammelten Blätter in der Frühlingsmappe Ihres Kindes durch. Dies ist eine Gelegenheit, mit Ihrem Kind ein Gespräch über das Gelernte und Erarbeitete zu führen. Bitte füllen Sie anschliessend oder während des Gesprächs diese Zeilen aus und geben Sie dieses Blatt Ihrem Kind wieder mit.

Name des Kindes: _____ Datum: _____

Ich/wir habe/n die Frühlingsmappe durchgesehen und mit meinem/unserem Kind über folgende Seiten gesprochen:

Ich/wir habe/n Fragen betreffend:

Gibt es Fragen an mich, die Lehrerin?

Sonstiges:

Unterschrift: _____

Elternbrief

Eltern in die Arbeit einbinden

Ohne das klare Verständnis der Eltern, was Portfolios sind und wozu sie gut sind, wird es ihnen schwer fallen, diese Neuerung zu akzeptieren. Deshalb müssen sich die Eltern ein klares Bild über den Einsatz der Portfolios und über ihre Vorteile machen können. Sie sollen erkennen, dass das Portfolio ihren Kindern hilft, ihre Begabungen und Talente zu entfalten und gezielt zum Lernen einzusetzen, und dass sie sich selbst Rechenschaft ablegen können, was und wie sie gelernt haben.

Durch den Einsatz von Portfolios gewinnen die Eltern einen grösseren Einfluss auf das Lernen ihrer Kinder und damit eine stärkere Verantwortung. Eltern können bei der Portfolioarbeit ihre Kinder auf verschiedenen Ebenen unterstützen:

- Suchen und Bieten von Gelegenheiten, bei denen ihre Kinder zu den unterrichtlichen Inhalten und Zielen ausserschulische Erfahrungen sammeln können
- Anwendung der Qualitätskriterien bei der Auswahl der Lernprodukte für die Portfoliomappe
- Herausfinden der Interessen und Stärken ihres Kindes
- Führen der Portfoliogespräche

Eine solche Mitarbeit ist daher wichtiges Thema bei den vorbereitenden Gesprächen mit den Eltern.

Ein Qualitätsraster hilft beurteilen

In Gesprächen mit den Kindern merkt man bald, dass den Schülern Kriterien und Massstäbe für eine Beurteilung ihrer Arbeit fehlen und dass ihre Vorstellungen über die Erwartungen des Lehrers oft nicht klar sind. Es lohnt sich darum, einen Bewertungsraster auszuarbeiten, mit dem die Schüler selbst ihre Recherchen beurteilen können (vgl. Toolseite im Anhang).

Diese Bewertungs- oder Qualitätsraster helfen den Kindern nur dann, wenn sie ganz am Anfang der Portfolioarbeit ausgegeben und besprochen werden. Raster können noch so detailliert die Bewertungskriterien und Bewertungsmassstäbe beschreiben, sie werden erst durch das Gespräch für alle Schüler verständlich.

Zeit haben für Gespräche

Während die Schüler mit den Arbeiten für ihr Portfolio beschäftigt sind, kann sich nun der Lehrer den einzelnen Kindern widmen, ihnen neue Impulse geben und sie anregen, ihre Arbeit immer wieder zu überprüfen. Ein Lehrer mit Portfolioerfahrung findet diese Zeit besonders fruchtbar:

«Während die Schüler an ihren Portfolioaufgaben arbeiteten, ging ich herum, schaute mir die Arbeiten an und führte Einzelgespräche mit verschiedenen Kindern. Dabei wurde mir wieder bewusst, wie wichtig diese Systematisierungen sind. Manche Kinder arbeiten sehr gut allein und haben schon ein starkes Qualitätsbewusstsein entwickelt. Andere blühen erst auf, wenn ich mit ihnen über ihre Ideen rede, sie dazu anrege, genauer und detaillierter zu arbeiten oder tiefer über ihre eigenen Gefühle nachzudenken.»

Was ankommt – ein Abschlussfest

Viele Schüler geben sich grosse Mühe mit ihren Mappen und sind stolz auf ihre Arbeit. Es macht ihnen auch Freude, die Mappen ihrer Mitschüler anzuschauen und kritisch zu beurteilen. Dies zeigt, dass es den Kindern wichtig ist, die Produkte ihrer Anstrengungen gewürdigt zu sehen und darüber sprechen zu können.

Es gibt Klassen, die wollen ihre Portfolios in der Schulhalle oder Aula ausstellen, sodass interessierte Schüler und Lehrer die Mappen durchsehen können. Ein Lehrer organisierte gar einen Elternabend: «Meine Schüler machten den Vorschlag, die Eltern zu einem Präsentationsabend einzuladen, an dem sie ihnen anhand der Portfolios zeigen können, was sie alles gelernt haben.»

Quellen: Portfoliohandbücher «Gerecht beurteilen» und «Leistungsbeurteilung in der Praxis», erschienen im Veritas-Verlag in Linz, vgl. auch den Buchtipp auf den Toolseiten im Anhang.
Fotos: N. Kiechler

Tools für Portfolio-Arbeiten

A1

Raster zur Selbstreflexion (für Schülerinnen und Schüler)

Selbstständigkeit					
Ich habe mir Informationsmaterial beschafft					
Ich habe das Material geordnet, habe Notitzen gemacht					
Ich habe meine Arbeitsschritte geplant					
Ich habe mit Konzentration und Ausdauer am Thema gearbeitet					
Ergebnis					
Meine Arbeit ist vollständig					
Ich habe darauf geachtet, so zu schreiben, dass die Mappe auch für andere (MitschülerInnen/Eltern) interessant ist					
Ich habe mir bei der Gestaltung meines Produktes Mühe gegeben (Schrift, Gliederung, Fotos…)					

Vorbereitung auf ein Portfolio-Gespräch

	✔	✔
Ich habe Interesse an Forschungsthemen und arbeite an der Planung mit		
Ich setze mich mit dem Thema auseinander, suche selbstständig Material und bringe Ideen und Informationen ein		
Ich sammle Informationen aus der Umwelt, aus Büchern oder zu Hause und kann dieses Wissen verständlich weitergeben		
Ich arbeite eifrig an der Durchführung der Projekte mit, gestalte Ausstellungen mit, arbeite an den selbstgemachten Büchern und der Präsentation des Themas mit		

Bewertungsraster für ein Exkursions-Portfolio

Bewertungs-massstab / Kriterien	NaturforscherIn	An der Natur interessiert	An der Natur lernend
Genaues Hinschauen	Drei Beispiele werden ausführlich beschrieben.	Drei Beispiele werden beschrieben.	Drei Beispiele werden genannt.
Klare Beschreibung	Die Beschreibung der Exkursion ist lebendig, detailliert, ideenreich und bildhaft.	Die Beschreibung der Exkursion ist lebendig und detailliert.	Die Beschreibung der Exkursion ist knapp, aber lebendig.
Persönliche Betroffenheit	Du beschreibst im Detail deine eigenen Reaktionen auf diese Exkursion.	Du beschreibst in grossen Zügen deine eigenen Reaktionen auf diese Exkursion.	Du beschreibst nur sehr allgemein deine Reaktionen auf diese Exkursion.
Schöne Form als Kommunikationshilfe	Der Bericht ist schön geschrieben, optisch ansprechend gestaltet und hat nur wenige Rechtschreibfehler (bis 3) und Grammatikfehler (bis 2).	Der Bericht ist schön geschrieben und übersichtlich und hat nur wenige Rechtschreib- und Grammatikfehler.	Der Bericht ist schön geschrieben.

Diese Anregungen und Kopiervorlagen haben wir als «Gluschtigmacher» den folgenden Handbüchern entnommen. Wir können diese Hilfen nur empfehlen:

Brunner Ilse, «Gerecht beurteilen» (Band 1 für die Primarschule) und «Leistungsbeurteilung» in der Praxis (Band 2 für die Sekundarstufe), 2001, Veritas-Verlag in Linz.

© die neue schulpraxis

Das «Europäische Sprachen-Portfolio»

A2

Portfolios werden in den nächsten Jahren europaweit als Leistungsbeweis in vielen Bereichen eingeführt. Dies wird den Weg für die Anerkennung und Vergleichbarkeit der Schulabschlüsse in den europäischen Ländern ebnen.

Eine internationale Arbeitsgruppe entwickelt seit 1997 das «Europäische Sprachen-Portfolio», das anlässlich des «Europäischen Jahres der Sprachen 2001» in Form von allgemeinen Modellen präsentiert wird. Diese ersten Prototypen können von den Mitgliedstaaten an die eigenen Bildungssysteme angepasst werden.

Das «Europäische Sprachen-Portfolio» besteht aus:

- einem «Sprachenpass», in dem offizielle Qualifikationen eingetragen werden,
- einer «Sprachenbiografie» mit persönlichen Beschreibungen von Sprach- und Kulturerfahrungen sowie Selbstevaluationen von Sprachkompetenzen,
- einem «Dossier», das vom Portfolioinhaber selbst ausgewählte und laufend aktualisierte Dokumente über seine Lernergebnisse enthält.

Das hier abgebildete Beispiele aus dem Material veranschaulicht die Grundidee.

© die neue schulpraxis

Portfolios bei Projekten – ideal für den Anfang

Yvonne kaufte sich diese Ansichtskarte und plante: «Hier besuche ich einen Bergbauern.» Im Portfolio notierte sie, wie sie zum Namen dieser Familie kam. Beim Posthalter.

Projektunterricht oder Projektwochen stellen uns Lehrkräfte immer wieder vor das Problem, wie wir die Leistungen der Schüler in diesem Bereich beurteilen sollen. Die üblichen Formen der Leistungsfeststellungen werden jenen Projekten nicht gerecht, die Teamarbeit und die selbstständigen Arbeiten der Schüler in den Vordergrund stellen.

Ein Portfolio stellt hier eine sinnvolle Alternative dar, wie das folgende Beispiel von Fünftklässlern zeigt. Darüber hinaus sind solch zeitlich begrenzte, inhaltlich abgeschlossene Projekte oder Projektwochen eine gute Möglichkeit für Lehrer und Schüler, erste Erfahrungen mit Portfolios zu sammeln.

Ein Bergtal mit offenen Augen erleben – vier Tage in Isenthal UR

Selbst wenn die Kinder viel reisen, haben sie oft nicht gelernt, einen Ausflugsort genau zu betrachten. Wir benutzten deshalb unsere Projektwoche, um genaue Beobachtungen anzustellen und die Natur und die Befindlichkeit der Einheimischen zu erkunden.

Ziel (1)

Im letzten Jahr waren wir – eine Mehrfachklasse (4./5./6. Kl) – vier Tage lang in einem Urner Bergtal. Hauptziel der Portfolioarbeit war die bewusste Auseinandersetzung der Kinder mit der Natur und den Bewohnern eines Bergtals.

Portfolio einführen (2)

Um den Kindern Anhaltspunkte zu geben, wie sie ihr Portfolio dazu anlegen sollten, gab ich ihnen bei der ersten Portfoliobesprechung einige Anleitungen.

Das Deckblatt sollte sehr persönlich gestaltet werden, sodass allein sein Anblick die Schüler motiviert, ihre Arbeiten einzuordnen. Es sollte einen Titel haben, Name und Klasse des Schülers und das Datum der Projekttage zeigen sowie ein Bild haben, das zu unserem Projektthema passt. Dazu machte ich einige Vorschläge:

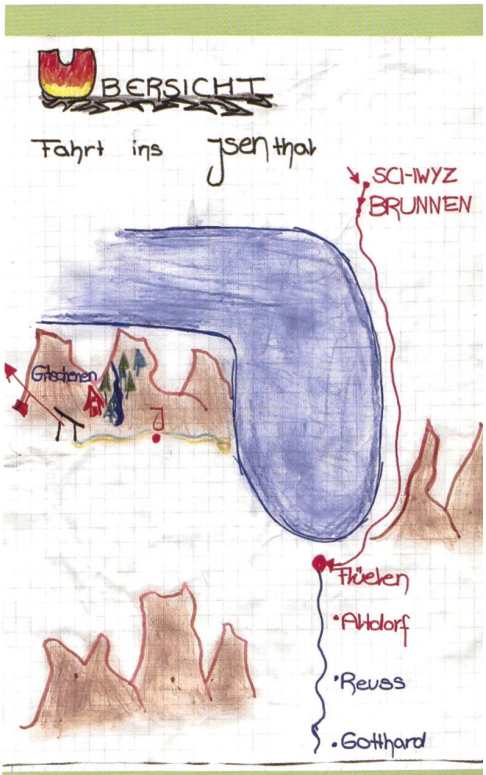
- Ein Plan des Weges vom Schulort nach Isenthal
- Ein Plan des Bergtals mit Zeichnungen der besuchten Plätze
- Das Bild einer besonders schönen Aussicht im Bergtal
- Das Bild eines besonderen Ereignisses in Isenthal
- Eine Collage von Fotos, die während der vier Tage aufgenommen wurden

Was in die Mappe kommt (3)

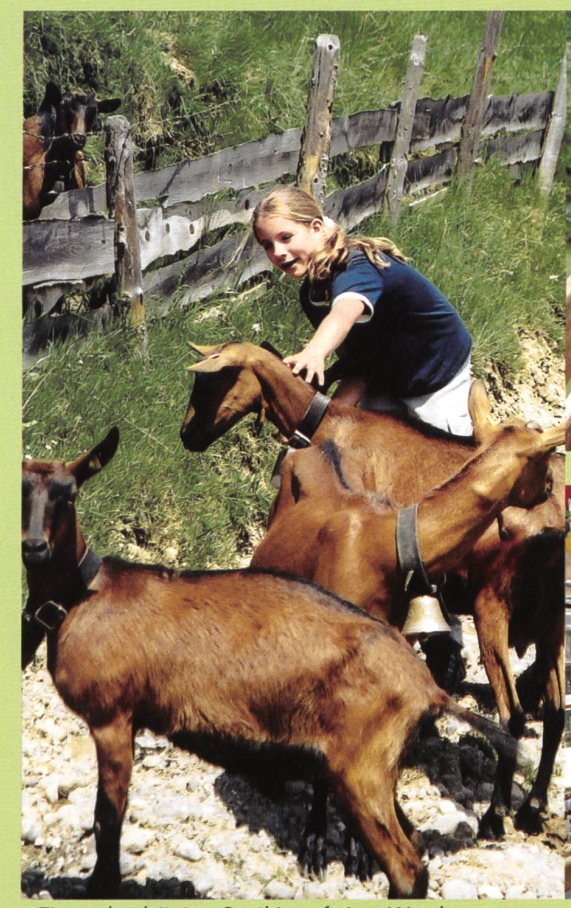
Die Portfolios sollten nicht eine Sammlung zufälliger Schülerabeiten sein. Ich wollte die Schüler anhalten, «Beweise» zu sammeln, die zeigen, wie weit jeder Einzelne bestimmte Ziele erreicht hatte. Neben freien Arbeiten musste jeder Schüler fix vorgegebene Dokumente in seinem Portfolio haben.

Inhalt einer Portfoliomappe

- Das Wochenprogramm
- Die Beschreibung einer Themenexkursion
- Die drei besten Arbeitsblätter zu den Exkursionsthemen mit einer Begründung
- Eine Farbpalette, mit der die Kinder die Farben der Natur erfassen
- Drei Beispiele, die zeigen, was der Schüler sich von den Führungen gemerkt hat
- Eine Zeichnung oder ein Foto des Schülers während der Projekttage
- Einen ausgefüllten Selbstbeobachtungsbogen

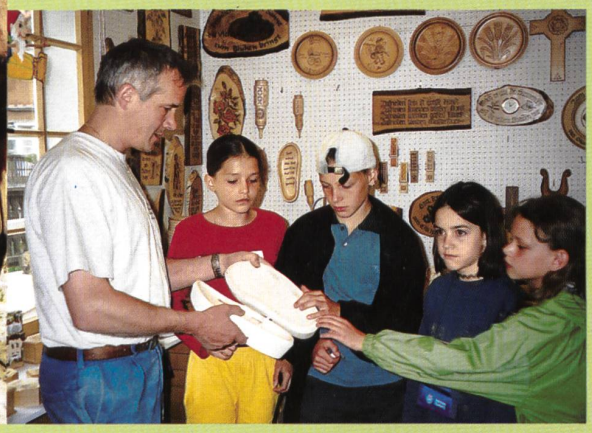


Ein Portfolio-Blatt



Ziegen begleiteten Cynthia auf einer Wanderung: «Dieses Foto werde ich als Erinnerung in mein Portfolio kleben.»

Claudia interviewte für ihr Portfolio den jüngsten Seilbahnwärter in der Innerschweiz, einen Fünftklässler in Isenthal.



«Wie lange brauchen Sie für die Herstellung dieses Holzschuhes?»
Ein Werkstattgespräch mit einem einheimischen Handwerker. Eine Portfolioarbeit in der Gruppe.

Persönliche Dokumente (4)

Um die Fantasie der Schüler anzuregen und sie zu motivieren, während der vier Tage intensiv zu arbeiten, schlug ich vor, neben den vorgeschriebenen obligatorischen Dokumenten weitere persönliche Arbeiten für ihr Portfolio zu sammeln:

- Ausgefüllte Beobachtungsblätter, die du vom Lehrer bekommen hast.
- Fotos von Dingen, die du beobachtet hast, mit einer kurzen Beschreibung, was dir diese Beobachtung bedeutet.
- Eine Beschreibung von Dingen (Pflanzen, Tieren, Landschaftsbesonderheiten), die dir aufgefallen sind.
- Weitere Beweise von Dingen, die du in diesen vier Tagen gelernt hast.
- Kleine Berichte über die Gemeinschaftsarbeit: Wie ihr Materialien gesucht habt, wie ihr die Produkte gestaltet habt (Servietten, Farbpalette, Geräuschekarte etc.), wie die Beschenkten reagiert haben.
- Einige Bilder und Texte aus dem Internet (Websites vom Urnerland), die dir besonders gefallen, mit einer Begründung.

Nach den Projekttagen – ein Schlussgespräch (5)

Als Vorbereitung auf ein abschliessendes Portfoliogespräch nach der Rückkehr fassten die Schüler das für sie Wesentliche zusammen. Die Angaben sollen den Schülern helfen, bewusst zu werden, was sie gelernt haben. Sie geben aber auch mir Aufschluss über die Lernprozesse jedes Einzelnen und lassen mich meine zukünftigen Pläne korrigieren (vgl. Portfoliobrief).

Diese Karte am Kiosk faszinierte Stefanie. Alle Seiten ihres Portfolios bekamen einen Uristier aufgeklebt.

Dein Portfoliobrief

Nach der Projektwoche hast du nun Gelegenheit, dein Portfolio zu ordnen und dir schriftlich Gedanken über die Qualität deiner Arbeiten zu machen. Bitte schreibe einen Brief für die Portfoliobetrachterinnen, in dem du sie auf die Besonderheiten deiner Lernprodukte hinweist. Folgende Fragen können dir dabei helfen:

- Was gefällt dir am besten an deinem Portfolio?
- Was gefällt dir am wenigsten?
- Welche Arbeiten zeigen besonders gut deine Lernfortschritte?
- Bei welchen Arbeiten hast du dir besonders Mühe gegeben?
- Mit welchen Arbeiten bist du nicht besonders zufrieden?
- Was hast du von deinen Arbeiten über dich selbst gelernt?
- Was sagt das Portfolio über dich aus?
- Welche Ziele setzt du dir für die nächsten Portfolioarbeiten?

Nun beginne hier zu schreiben:
Liebe Betrachterin, lieber Betrachter meines Portfolios…

Einen Möglichkeit, wie Begabte gefördert werden können

Das Talentportfolio

«Für mich und meine Schüler ist das Talentportfolio eine dauernde Anregung.» Beat Schelbert zeigt hier die Einsatzmöglichkeit dieser Förderhilfe. Sie ist ein anspruchsvolles Reflexionsinstrument, das eine Chance bekommen sollte, nicht nur in der Arbeit mit besonders Begabten genutzt zu werden.

Das Talentportfolio (TP) ist eine Sammlung von Informationen über die schulischen und ausserschulischen Fähigkeiten, Interessen und Stilpräferenzen eines Schülers/einer Schülerin. Es nimmt damit eine zentrale Rolle im Schulischen Enrichment Modell nach Renzulli/Reis ein. Einem tausendfach erprobten Schulmodell aus den USA, das vor allem auf den Stärken der Schülerinnen aufbaut.

Das Entscheidende an der Arbeit mit dem TP sind die Fördermassnahmen, die aufgrund der gesammelten Daten getroffen werden. Das TP begleitet die Schülerin, sozusagen als Projekt in eigener Sache, im besten Fall die ganze Schulzeit hindurch. Es hat gemäss Renzulli/Reis rein formativen Charakter und kann somit bestehende Bewertungssysteme ideal ergänzen.

«Das bin ich»

Im TP sammeln die Schüler nebst Informationen über ihre Fähigkeiten und Interessen auch solche über ihren bevorzugten Unterrichts-, Denk-, Lern- und Ausdrucksstil. Damit ermöglicht es eine ganzheitliche Sicht des Schüler-Potenzials.

- Mit dem Dokumentieren von aussergewöhnlichen Leistungen (schulischen und ausserschulischen) fühlen sich die Schülerinnen in ihren besonderen Fähigkeiten wahrgenommen.
- Wenn Schüler sich gegenseitig ihre TPs präsentieren oder der ganzen Klasse von einer Leistung erzählen können, auf die sie stolz sind, dann wirkt sich dies positiv auf deren Motivation und die Entwicklung von Selbstwertgefühl aus: «Das bin ich und das kann ich.»
- Mit dem fortlaufenden Aktualisieren entsteht eine Fülle von Informationen über die Entwicklung und den Fortschritt der Schülerin. Das Gespräch zwischen Lehrperson (und/oder Eltern, Berufsberaterin) und Schülerin gilt als wichtigstes Element der Arbeit mit Portfolios allgemein.

Mit den immer wiederkehrenden Tätigkeiten des Sammelns, Auswählens, Reflektierens und Planens bei der Portfolioarbeit übt der Schüler wichtige Grundfertigkeiten, um sich in der Informationsflut der heutigen Zeit zu behaupten. Das TP verschafft der Lernerin Freiheiten, betont ihre Individualität und lässt sie Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen.

Eine dauernde Herausforderung

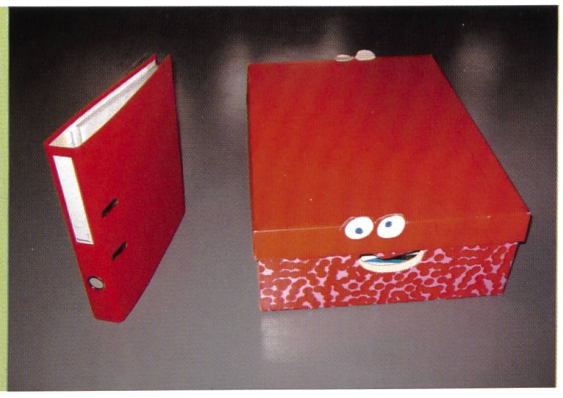
Ein TP zu führen ist schwierig, weil es Reflektieren über sich selber und sein Lernen bedeutet. Gerade das macht schliesslich den grossen Unterschied von einem TP zu einer normalen Sammelmappe aus. In einer immer komplexeren Welt kann nicht früh genug damit begonnen werden, sich und seine Stärken besser kennen und seine Zukunft klarer planen zu lernen.

- Die Erfahrung zeigt, dass es weniger wichtig ist, ob die Arbeiten und Daten in einer Schachtel, in einem Ordner oder auf einer CD gesammelt werden. Entscheidend ist, dass mit dem Sammeln begonnen wird, am besten mit Nachweisen von persönlich wichtigen Fähigkeiten.
- Zeigen, wozu sie fähig sind, lässt die Schülerinnen die Arbeit mit dem TP lustvoll erleben. Sie bekommen regelmässig Zeit und die Aufforderung, daran zu arbeiten.
- Ein TP wird nie benotet, hingegen kann es benotete Arbeiten enthalten. Aufgrund der gesammelten Daten wird über Enrichment- (Anreicherung) und Akzelerationsmassnahmen (Beschleunigung) für die Entwicklung der Fähigkeiten einer Schülerin entschieden.

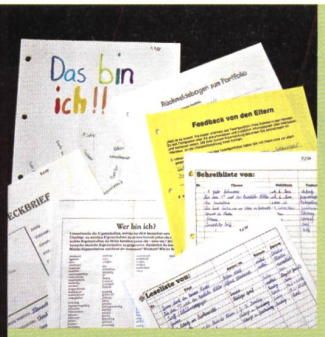
Abschliessend kann gesagt werden, dass das TP für die Lehrperson eine dauernde Anregung darstellt, die Vielfalt ihrer Schülerinnen zu würdigen und individuelle Fördermassnahmen systematisch zu entwickeln.

Dem Einsteiger in die Arbeit mit Talentportfolios würde ich raten: Vorerst mal die Schüler ihre Fähigkeitsnachweise sammeln und reflektieren lassen. Dazu sich selber (!) und den Schülern genügend Zeit lassen. Dabei von Anfang an die Eltern miteinbeziehen. Und warum nicht mal für sich selber ein Talentportfolio führen? ■

Nützliche Websites:
www.begabung.ch
www.semeuropa.org
www.symposium-begabung.ch



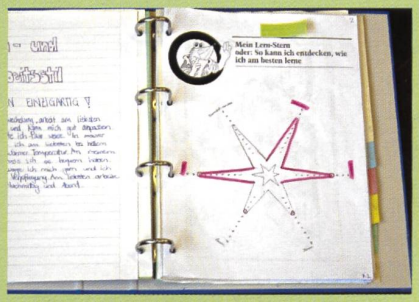
■ Ob wir die besten Informationen über die Fähigkeiten, Interessen und und Stilvorlieben einer Schülerin in einer Schachtel, im einem Ordner oder auf einer CD sammeln, ist nicht so wichtig, dass wir damit beginnen, hingegen schon!



Weitere mögliche Informationen über eine Schülerin, die uns zeigen, wer sie sind und wozu sie fähig sind.

«...ich habe eigentlich keine beste Zeichnung, weil man die von heute und früher nicht vergleichen kann... Meine Ziele für die Zukunft sind, noch mehr dazu zu lernen und bei Künstlern Erfahrungen zu sammeln (oben mit 3 Jahren, Mitte links mit 7 Jahren, unten mit 12 Jahren, oben rechts mit 14 Jahren).»

«...meine Kollegen und ich veranstalten manchmal richtige Programmierorgien... So habe ich mich entschlossen, als Beweis für diese Tätigkeit ein kleines Prograämmchen zu schreiben. In Zukunft werde ich auch schriftliche Reflexionen usw. auf einer CD erstellen und somit die schriftliche («traditionelle») Version des Talentportfolios in eine digitale umwandeln.»



«An meinem Arbeitsplatz muss ich es bequem haben. Beim Lernen bewege ich mich gern und brauche auch Verpflegung. Am liebsten arbeite ich zwischen Nachmittag und Abend.»

Stärken und Interessen der Schüler bestimmen: Ein Fragebogen für das Talentportfolio.

Arbeiten, die ich mag						
Klasse	1.	2.	3.	4.	5.	6.
Schreiben						
Reden						
Rechnen, tüfteln						
Mit den Händen arbeiten						
Kunstobjekte						
Schaubilder, Ausstellungen						
Theater, Vorführungen						
Anderen helfen						
Multimedia Video/Kassette/Computer						
Andere:						

Eine Kopiervorlage aus dem Begleitband zum «Schulischen Enrichment-Modell» nach Renzulli/Reis/Stedtniz, erschienen im Sauerländer Verlag 2001. für die Arbeit mit Talentportfolios eine empfehlenswerte, reiche Materialiensammlung!

Spielplatzgeräte

Pause. Schulschluss. Kinder auf dem Schulhausplatz. Der Drang zum Spielen. Allein die Geräte fehlen, die Spielgeräte.

Die Kinder helfen sich selbst. Oftmals zum Ärger der LehrerInnen und des Abwartes. Die Firma Fuchs aus Thun hat sich auf die Anfertigung von Spielplatzgeräten spezialisiert. Über 5000 drehbare Kletterbäume sind deutliche Referenz, Riesenhängematten oder die so genannten Fuchs-Teller, die sich zum Balancieren eignen, zeugen vom innovativen Geist des Unternehmens. Fuchs-Geräte sind nach bfu- und TüV-Sicherheitsempfehlungen erstellt.

Auf individuelle Kundenwünsche wird eingegangen. Vor allem aber stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis, steht Behörden und Lehrkräften eine fachkundige Beratung vor Ort zur Verfügung, selbstverständlich auch für Reparaturen und Servicearbeiten.

Im Frühling 2002 konnte die Firma Fuchs Thun AG an der Tempelstrasse 11 ihren Neubau beziehen.

Die 25 hochmotivierten Mitarbeiter stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Verfügung und freuen sich, mit Ihnen im 2003 das 20-jährige Bestehen der Firma zu feiern. Weitere Informationen zu Spielplatzgeräten erhält man in der Deutschschweiz von:

Fuchs Thun AG

Spielplatzgeräte
Tempelstrasse 11
CH-3608 Thun

Tel. 033 334 30 00
Fax 033 334 30 01

In der französischen Schweiz:

Fuchs Thun AG

Jeux de plein air
Case postale
CH-1401 Yverdon-les-Bains

Tél. 024 445 50 01
Fax 024 445 50 02

www.fuchsthun.ch, info@fuchsthun.ch

schulsoft.ch
Software für Schule
und Bildung

schulverlag

PC Lernkartei

Die PC Lernkartei ist ein Programm zum Nachhaltigen Lernen von Lerninhalten, welche dauerhaft zur Verfügung stehen müssen. Dank der einfachen und sehr übersichtlichen Benutzerführung können auch unerfahrene Computer-Benutzer mit dieser elektronischen-Lernkartei umgehen und die vielfältigen Möglichkeiten nutzen.

PC Lernkartei leer
Basisversion

EL	**Fr.**	**49.00**
KL	**Fr.**	**85.00**
SL	**Fr.**	**149.00**

PC Lernkartei F5, F6, F7 und F8
beinhaltet den Wortschatz und die Ergänzungen des offiziellen Französisch-Lehrmittels für die 5./ 6./ 7. oder 8. Klasse der Kantone Zürich und St. Gallen.

EL	Fr. je	59.00
KL	Fr. je	95.00
SL	Fr. je	159.00
Bundle F5 und F6 EL	Fr.	110.00
Bundle F7 und F8 EL	Fr.	110.00

schulverlag blmv AG
schulsoft.ch
Güterstrasse 13, 3008 Bern
Fon 031 380 52 80
Fax 031 380 52 10

www.schulsoft.ch

STOFFPROGRAMM BROT / BESTELLUNG

Bei der Dokumentationsstelle der Schweizerischen Brotinformation können Sie folgende Publikationen und Ausbildungsunterlagen zum Thema «Vom Korn zum Brot» bestellen:

Für Lehrer/-innen

_____	Ex. **Video VHS*** (deutsch / Stufen getrennt)	CHF 30.–
_____	Ex. **CD-ROM** (deutsch / alle 3 Stufen)	CHF 35.–
_____	Ex. **DVD** (dt/fr/it / alle 3 Stufen)	CHF 35.–

* Bei der Bestellung eines Videos VHS bitte gewünschte Stufe ankreuzen
☐ Primarstufe ☐ Real-/Oberstufe ☐ Erwachsene/Lehrer/-innen

GRATIS

_____ Ex. Broschüre **«Vom Korn zum Brot»**, Erwachsene/Lehrer/-innen
_____ Ex. Broschüre **«Brot und Gesundheit»**
_____ Ex. Broschüre **«Brotkultur im Gastgewerbe»**, 2spr. dt/fr
_____ Ex. Broschüre **«Brotgenuss»**
_____ Ex. Broschüre **«Brot, Käse & Wein – im Genuss vereint»**

Plakate (je 1 Ex. pro Lehrer/-in)
_____ Set à 3 Weltformatplakate **«Korn, Mehl, Brot»**

Für Schüler/-innen
_____ Ex. Broschüre **«Vom Korn zum Brot»**, Primarstufe
_____ Ex. Broschüre **«Vom Korn zum Brot»**, Real-/Oberstufe
_____ Ex. Prospekt **«Unsere Getreidearten»**, alle Stufen
_____ Ex. Faltprospekt **«Brot und Gesundheit»**, Real-/Oberstufe

BROT

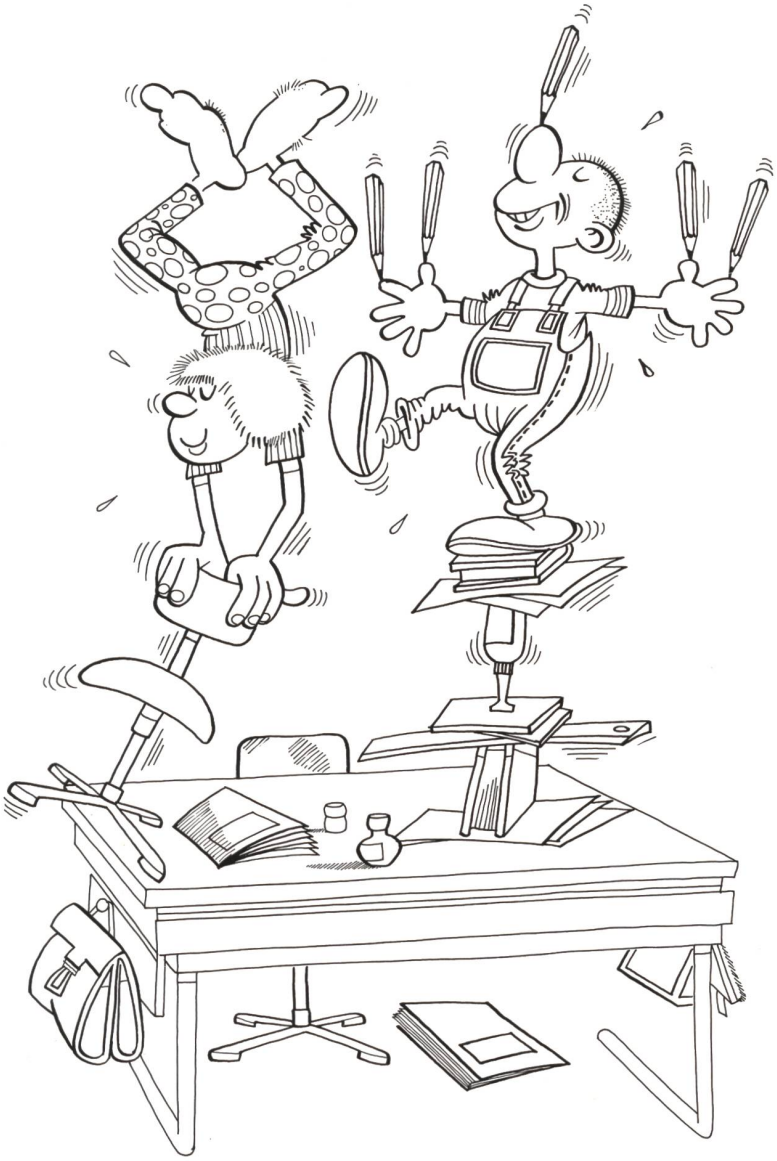
Das gesamte Dokumentationsmaterial – Videos, Broschüren, Prospekte und Plakate – ist in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich.

Schule: _____
Vorname/Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____ Tel. _____

Bestellung an: Dokumentationsstelle Schweizerische Brotinformation SBI
Museumstrasse 10 · Postfach · 3000 Bern 6
Tel. 031 359 00 50 · Fax 031 359 00 10 · www.schweizerbrot.ch
BROT – vielfältig und täglich einfach gut

Schüler am Arbeitsplatz

Thomas Hägler



Computer auf der Primarstufe – Segen oder Fluch?

Die Geister, die ich rief.....

Was hat das Gedicht des Zauberlehrlings (Text nächste Seite) nun mit unserem momentan liebsten Kind, dem Computer zu tun? Schon der grosse Deutsche Johann Wolfgang von Goethe wusste, was passieren würde, hätte man gerufene Geister nicht im Griff. Der Zauberlehrling könnte uns lehren, das nicht zu tun, was uns doch so unter den Nägeln brennt, nämlich den kindlichen Lebensbereich mit Technik durchzustylen. Wir sollten uns Gedanken darüber machen, diese modernen Errungenschaften mit Vorbehalt zu geniessen und zu verwenden.

Schon der grosse Deutsche Johann Wolfgang von Goethe wusste, was passiert, wenn man gerufene Geister nicht im Griff hat. Der Zauberlehrling könnte uns lehren, das nicht zu tun, was uns doch so unter den Nägeln brennt, bzw. es mit Vorbehalt zu geniessen und zu verwenden.

Wie ist das heutzutage, wer erklärt den Eltern, wie das Textverarbeitungsprogramm, die Excel-Tabellen oder die Datenbanken funktionieren? Wer gestaltet die interessantesten Homepages? Wer lädt die neuesten MP3's oder den neuesten Harry-Potter-Film vom Internet herunter? Sohnemann weiss ganz genau, wie's funktioniert. Der Vater weiss dafür, wie man schlüpfrige Seiten auf den Computer bekommt, und Sohnemann lacht sich eines, wenn er die «temporary internet files» durchsieht. Schweizer Schulleiter suspendieren von selber ihren Dienst, weil sie «schmutzige» oder eigentlich eher Bilder einer verrotteten Gesellschaft auf ihrem Rechner haben, Schüler nieten nach amerikanischem Vorbild halbe Schulhäuser um, Eislauftrainer vergehen sich an ihren minderjährigen Anvertrauten. Selbst dem hohen Priesterstand kann man nicht mehr vertrauen. «My Father, forgive them», denn sie wissen nicht, was sie tun.

Aber der grossen weiten Welt, die uns per Bildschirm den ganzen Abschaum menschlichen Elendes durch Informationsflut frei Haus liefert... will man dem vertrauen?

Aktuellstes Beispiel: Makabre Anzeige im Internet «Suche jungen, gut gebauten 18- bis 30-Jährigen zum Schlachten». Der Hinweis eines Internet-Users, der auf eben diese Anzeige gestossen war, dessen Absender jemanden suche, der sich von ihm töten und essen lassen würde. Kriminalhistorisch einmalig sei dieser Fall, erklärte ein BKA-Sprecher. Nur häufen sich diese «einmaligen» Fälle leider in jüngster Zeit. Der Zauberlehrling, der, ach du Schreck, nicht mehr aufzuhalten ist.

Doch genug der Schwarzmalerei. Ist es wirklich eine solche? Die gute alte Zeit, wer schwärmt nicht von dieser. Doch auch dort geschah Unheil ohne Ende. Man bedenke die Schrecken des Ersten und Zweiten Weltkrieges (WWI und WWII). Man vergleiche einmal die Inititialen des WorldWideWeb. Doch auch in jüngster Zeit sind diese Schrecken nicht zu fern. Wer kann sich noch an den 23.März des Jahres 1999 erinnern? (Preisfrage an die Leser)

Für diejenigen, die sich nicht mehr welthistorisch an diesen Tag erinnern können, sei es hiermit erklärt. Amerika zerbombte Jugoslawien. Unzählige unschuldige Menschen mussten ihr Leben lassen. Viel wurde hierüber auch von dem Schriftsteller Peter Handke geschrieben. Zitat: «Geschichte sollte eine friedenstiftende Form sein und nicht eine Aneinanderfolge von Übeln.»

Vor zweitausend Jahren, als sich das Fest der Liebe ereignete, das wir doch alle alljährlich in wunderschöner glitzernder wonneweihnachtlicher Friede-Freude-Eierkuchen-Mentalität feiern. Unsummen werden für dieses Fest von jedem Einzelnen ausgegeben. Und warum? Ein Kind wurde geboren in jämmerlichem Stalle, von allen verstossen mitsamt den Eltern, Ausländer, die um Obdach baten, nur von den Niedersten und den Höchsten der Gesellschaft (Hirten und Königen) anerkannt. Ein Stern wies den Weg, der in der Natur, am Himmel zu sehen war, nicht in irgendwelchen Maschinen voraus zu berechnen. Die grosse Masse verschlief dieses Ereignis seinerzeit.

Computerarbeit macht schläfrig, Computerarbeit lässt die Augen müde werden, Computerarbeit lässt den Geist müde werden. Körper, Seele und Geist, eine Einheit. In einem gesunden Körper lebt ein gesunder Geist. Ertüchtige Deinen Körper, dann bist Du fit. Erhebe Deinen Geist über die Mühsal des Lebens. Erkenne einen Sinn.

«Ora et labora», schon die alten Römer (ausgenommen diejenigen, die sich die Orgien zum Inhalt des Lebens machten), sprich die Geistlichkeit in jenen Tagen, erkannten, dass in aktivem Tun des Menschen Seele gesunde und genese.

Aktives Tun? Am Bildschirm? Junge Menschen, die mit Leib und Seele die Welt ergreifen wollen, dadurch begrei-

fen wollen, Begriffe bilden wollen... Werden diese durch Bits und Bytes in allen Varianten des Bill-Gates-Systems gefördert oder behindert?

Nun, diese Frage möge sich jeder für sich selber stellen.

Die Missionare waren auch nicht das «Gelbe vom Ei» oder das «Filetstück vom Rind». Man bedenke zudem Salmonellen und BSE. Auch diese Krankheiten wollen uns etwas vermitteln. Vermitteln, dass man zum einen die Natur nicht ausbeuten kann bzw. darf, zum anderen, wenn man dies trotzdem versucht, sie grausam zurückschlägt. Uns mit Schicksals- «Schlägen» zu vermitteln versucht... Moment, homo sapiens, besinn dich auf deine Weisheit, mit der du vom Schöpfer begabt wurdest.

Dein Intellekt (intellegere: lat. Einsehen, verstehen, begreifen), Deine Begabung (Du bekamst eine Gabe, Dir wurde etwas gegeben), daraus kannst du schöpfen, etwas erschöpfen, zum Bösen wie auch zum Guten! Genmanipulationen in Lebensmitteln, geklonte Schafe, mittlerweile auch geklonte Menschen lassen einen oft auch den Sinn des Ganzen anzweifeln. Wobei sicher auch viele nutz- und heilbringende wissenschaftliche Errungenschaften der Werkstatt des Zauberlehrlings entsprangen.

Durch die Medien, den Computer, wird den Menschen heute sehr oft vermittelt, dies ginge doch super einfacher mittels Bill Gates Technik bzw. Technologie. Nur darf kein Virus, kein Programmfehler (der auf menschlichen Irrtum zurückgeht), keine Stromunterbrechung dafür sorgen, dass dieser Regelkreis unterbrochen wird. Ansonsten... «Nachtigall, ich hör Dir trapsen.»

Besinnen wir uns auf die Nachtigallen, die Stimmen der Natur, das Säuseln des Bächleins, das Zwitschern der Schwalben, das Rufen des Kuckucks, das Summen der Bienen, das unterleibige Muhen der Kühe, das Wachsen des Grases und vielleicht des häufiger weniger wahrgenommenen Sternenlaufes am Himmel, das uns die unergründliche Schöpfung im tiefsten Innern unserer Seele bewusst machen will.

Last, but not least gibt es wie überall im Leben zwei Seiten, gut und böse, schwarz und weiss. Aber nichts auf der Welt ist von Natur aus schlecht, die Anwendung entscheidet, ob ein Ding dem Schlechten oder dem Guten dienen soll.

Mensch, werde, was Du bist und was Dir vom Schöpfer zuerteilt wurde. ■

Renate Dey Schmidlin

Hat der alte Hexenmeister
Sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
Auch nach meinem Willen leben.
Seine Wort und Werke
Merkt ich und den Brauch,
Und mit Geistesstärke
Tu ich Wunder auch.

Walle! walle
Manche Strecke,
Dass, zum Zwecke,
Wasser fliesse
Und mit reichem, vollem Schwalle
Zu dem Bade sich ergiesse.

Und nun komm, du alter Besen,
Nimm die schlechten Lumpenhüllen!
Bist schon lange Knecht gewesen:
Nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
Oben sei ein Kopf,
Eile nun und gehe
Mit dem Wassertopf!

Walle! walle
Manche Strecke,
Dass, zum Zwecke,
Wasser fliesse
Und mit reichem, vollem Schwalle
Zu dem Bade sich ergiesse.

Seht, er läuft zum Ufer nieder!
Wahrlich! Ist schon an dem Flusse,
Und mit Blitzesschnelle wieder
Ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweiten Male!
Wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
Voll mit Wasser füllt!

Stehe! stehe!
Denn wir haben
Deiner Gaben
Vollgemessen! –
Ach, ich merk es! Wehe! wehe!
Hab ich doch das Wort vergessen!

Ach, das Wort, worauf am Ende
Er das wird, was er gewesen!
Ach, er läuft und bringt behände!
Wärst du doch der alte Besen!
Immer neue Güsse
Bringt er schnell herein,
Ach, und hundert Flüsse
Stürzen auf mich ein!

Nein, nicht länger
Kann ich's lassen:
Will ihn fassen!
Das ist Tücke!
Ach, nun wird mir immer bänger!
Welche Miene! Welche Blicke!

O, du Ausgeburt der Hölle!
Soll das ganze Haus ersaufen?
Seh ich über jede Schwelle
Doch schon Wasserströme laufen.
Ein verruchter Besen,
Der nicht hören will!
Stock, der du gewesen,
Steh doch wieder still!

Willst am Ende
Gar nicht lassen?
Will dich fassen,
Will dich halten.
Und das alte Holz behände
Mit dem scharfen Beile spalten!

Seht, da kommt er schleppend wieder!
Wie ich mich nur auf dich werfe,
Gleich, o Kobold, liegst du nieder;
Krachend trifft die glatte Schärfe.
Wahrlich! brav getroffen!
Seht, er ist entzwei!
Und nun kann ich hoffen,
Und ich atme frei!

Wehe! wehe!
Beide Teile
Stehn in Eile
Schon als Knechte
Völlig fertig in die Höhe!
Helft mir, ach! Ihr hohen Mächte!

Geister! Und sie laufen! Nass und nässer
Wird's im Saal und auf den Stufen:
Welch entsetzliches Gewässer!
Herr und Meister, hör mich rufen! –
Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Not ist gross!
Die ich rief, die Geister,
Werd ich nun nicht los.

In die Ecke,
Besen! Besen!
Seid's gewesen!
Denn als Geister
Ruft euch nur, zu seinem Zwecke,
Erst hervor der alte Meister.

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Lieber UHU – weil dasselbe weniger kostet
Spielgeräte für den Pausenplatz: *www.uhu-spielscheune.ch*
Farben, Papiere, Wachs, Billard/Tischfussball ...
alles reduzierte Preise. *E-Mail: uhu@datacomm.ch*
Gratiskatalog: *Tel. 0900 57 30 59*
UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Audio / Visuelle Kommunikation

Video-Dia-Hellraumprojektore
Audio-/ Videogeräte / Zubehör
Professional AV-MEDIA
Härdlistr. 14 • 8957 Spreitenbach • 056/401 35 25
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • 01/923 51 57
Internet: www.pavm.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs / Kerzengiessformen

- **Bienen-Meier,** R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bücher

- **Buchhandlung Beer,** St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Postfach, 8800 Thalwil
Tel. 01 722 81 81, Fax 01 720 56 29
www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052 659 61 68, www.adikom.ch
- **Blacho-Tex AG,** Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc. 5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch
- **Peddig-Keel,** Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071 371 14 44, www.peddig-keel.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01 912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN d'ACHE SA
Chemin du Foron 19
1226 Thônex-Genève
Tel. 022 869 01 01
Fax 022 869 01 39
www.carandache.ch

SPECKSTEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL
BAUDER AG
SPECKSTEIN UND SPEZIALWERKZEUG
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 271 00 45
FAX 01 272 43 93

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN
Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, usw. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/8195626

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN: für jeden Bedarf und jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / VIDEO-Kassette erhältlich / permanente Ausstellung
HM-SPOERRI AG, Maschinencenter ZH-Unterland, Weieracherstrasse 9, 8184 Bachenbülach, Tel. 01 872 51 00, Fax 01 872 51 21, www.hm-spoerri.ch
FELDER HAMMER Maschinen Markt

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE
www.naef-ag.ch 071 / 353 09 09
näf
Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulverlag
Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch
schulsoft.ch Software für Schule und Bildung

Keramikbrennöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 01 372 16 16
www.keramikbedarf.ch
SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Nabertherm MORE THAN HEAT 30-3000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (062) 209 60 70 • Fax +41 (062) 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch
30 - 2000 °C

Klebestoffe / Konstruvit

- Konstruvit Klebstoffe von **Geistlich Ligamenta** Vertrieb für die Schweiz: **Carfa AG,** Seestrasse 110, 8805 Richterswil, Tel. 01 787 44 44, Fax 01 787 44 45, E-Mai: info@carfa.ch

Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH,** 8546 Islikon, Tel./Fax 052 375 19 84
- **Kohl-Verlag,** Lehrmittel-Vertrieb Gisler, Zug, Tel. 041 741 51 36, Fax 041 741 51 39, www.lvg.ch

Künstlermaterialien

papiere by boesner pinsel by boesner farben by boesner
alles für künstler zu grosshandelspreisen - bestellen sie den umfangreichen gratiskatalog über telefon 062 737 21 21, telefax 062 737 21 25, info@boesner.ch, www.boesner.ch oder besuchen sie uns von montag bis freitag (9.30h bis 18.00h, mittwoch bis 20.00h) an der suhrenmattstrasse 31 in 5035 unterentfelden.

Lehrmittel

- **Orell Füssli Verlag,** Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055 418 89 89, Fax 055 418 89 19

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung, insbesondere für Klein-, Einführungs- und Sonderklassen.
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag.
Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch

Schroedel Metzler
Diesterweg
PAETEC
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Neue Lernformen

- **SI TZT AG,** Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01 923 65 64, www.tzt.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.,** Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX ...schafft Platz
Projektions-, TV- & Apparatewagen
FUREX AG, 8320 Fehraltorf
Tel. 01 954 22 22
www.furex.ch info@furex.ch

Schnittmuster / Stoffe / Nähzubehör

- **Création Brigitte,** B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062 756 11 60, Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

- **SASJF,** J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 00423 384 31 53

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Schule und Weiterbildung Schweiz,** www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «Schule» und «Ecole romande», Bücher, Tel. 061 956 90 71, Fax 061 956 90 79
- **Verlag ZKM,** Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062 768 80 90, Fax 062 768 80 95
E-Mail: info@aduka.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071/929 59 19, Telefax 071/929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.frema-schlaeppi.ch
Die richtige Adresse für Laminatoren, Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
9631 Ulisbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2003 an bei:
SCHUBI Lernmedien Tel. 052 644 10 10
Breitwiesenstrasse 9 Fax 0800 500 800
8207 Schaffhausen www.schubi.ch
SCHUBI

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

MERWAG
SCHULEINRICHTUNGEN
Schüler-und Lehrerarbeitsplätze
Industrie Eschmatt CH-8498 Gibswil
Tel. 055 – 265 60 70 merwag@bluewin.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
NOVEX AG Telefon: 041 914 11 41
Schuleinrichtungen Fax: 041 914 11 40
Baldeggstrasse 20 E-Mail: info@novex.ch
6280 Hochdorf www.novex.ch

bemag OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für beweglichen Unterricht.

Schulzahnpflege

- **Profimed AG,** Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052 385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

- **UHU Spielschüür AG,** 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59, *www.uhu-spielscheune.ch,* Spielgeräte aus eigener Produktion, *kein Import*

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com
– Spiel- und Sportgeräte
– Fallschutzplatten
– Drehbare Kletterbäume
– Parkmobiliar
LGA GS geprüfte Sicherheit

Sicherer Schwung auf dem Pausenplatz
Hinnen Spielplatzgeräte AG
BIMBO
6055 Alpnach Dorf T 041 672 91 11 www.bimbo.ch

FUCHS THUN AG
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Tempelstrasse 11 Tel. 033 334 30 00 www.fuchsthun.ch
3608 Thun Fax 033 334 30 01 info@fuchsthun.ch

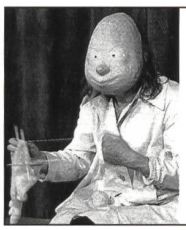
Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01 856 06 04, Fax 01 875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
www.lapset.com E-Mail: gtsm@bluewin.ch
- **Spielplatzgeräte**
- **Pausenplatzgeräte**
- **Tischtennistische**
- **Bänke**

Stoffe und Nähzubehör

- **M. Erni & Co.,** Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056 282 52 48, Fax 056 282 52 49 E-Mail: erni.stoffe@dplanet.ch

Theater


Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mülhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96
Homepage: www.pello.ch
E-Mail: pello@freesurf.ch
Pello

eichenberger electric ag
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Sonnentalstrasse 5, 8600 Dübendorf
Tel. 043 355 22 66, Fax 043 355 22 77
E-Mail ebz@ebzlighting.ch
www.ebzlighting.ch

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Telefon 01 720 16 20
www.maximilians-zauberschau.ch

Wandkarten / Schulmaterial

- **Stiefel Eurocart GmbH,** Röschstrasse 8, 9000 St.Gallen, Telefon 071 245 50 70, Fax 071 245 50 71

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Jestor AG,** Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume, 5703 Seon, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
- **E. Knobel,** 6301 Zug, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil Telefon 01 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 01 720 56 29
Postfach www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
OPO OESCHGER
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
Wir richten ein.

Dekupiersägen, Holzdrehbänke, Schleifmaschinen usw.
Gratisunterlagen bestellen.
HEGNER
HEGNER AG, Steinackerstr. 35, 8902 Urdorf/Zürich
Tel. 01/734 35 78, Fax 01/734 52 77, **www.hegner.ch**

Weltstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Bitte weitersagen.

Im neuen Besucherpavillon präsentieren wir die Stromerzeugung in einer Multimedia-Ausstellung. Auf Anruf sind alle, ob Junioren oder Senioren, Sportclubs oder Gesangsvereine, Studierende oder Politisierende, herzlich willkommen: *Tel. 0800 844 822.*

Kernkraftwerk Gösgen

die neue schulpraxis special

«Das schnittige Schnipselbuch 1+2» jetzt auch auf CD-ROM erhältlich.

- mehr als 2000 Schnipselbilder
- mit Suchsystem
- zum Illustrieren
- verwendbar für Windows und Mac

Ausgabe 1+2 auf einer CD. Jetzt bestellen!

Preis CHF 49.–
(für Abonnenten von «die neue schulpraxis» zum Spezialpreis von CHF 42.–)

Telefonische Bestellung: 071 272 71 98
E-Mail-Bestellung: schulpraxis@tagblatt.com
(Preis inkl. MwSt., zuzüglich Versand)